

Des

Freyherrn von Münchhausen

Wunderbare Reisen,

aus dem Englischen,

mit Kupfern.

110

BRITISH MUSEUM

BRITISH MUSEUM



BRITISH MUSEUM

Wunderbare
Reisen

zu

Wasser und Lande,

Feldzüge und lustige Abentheuer

des

Freyherrn von Münchhausen, *K*

wie er dieselben bey der Flasche im Cirkel
seiner Freunde selbst zu erzählen
pflegt.

Aus dem Englischen nach der neuesten Ausgabe
übersezt, hier und da erweitert und mit noch
mehr Kupfern gezieret.

London 1786.

Glaubt's nur, ihr gravitätischen Herrn!
Geschichte heute narriren gern.



Der
schle
den
von
Pre
vor

Vorrede

zur ersten Ausgabe.

Der Freyherr von Münchhausen zu Bodenwerder, ohnweit Hameln an der Weser, gehört zu dem edlen Geschlechte gleiches Namens, welches den deutschen Staaten des Königs von Großbritannien den verstorbenen Premieminister und mehrere andere vornehme Beamten geschenkt hat.

Er ist ein Mann von der originelle-
 sten Laune; und da er vielleicht ge-
 funden hat, wie schwer es oft hält,
 verschrobenen Köpfen geraden Men-
 schenverstand einzuräsoniren, und wie
 leicht hergegen ein dreister Haberecht
 eine ganze Versammlung zu übertäu-
 ben und aus ihren fünf Sinnen hin-
 auszuschreyen vermag: so läßt er sich
 in solchen Fällen niemals auf Wi-
 derlegungen ein; sondern wendet zu-
 erst geschickt die Unterredung auf
 gleichgültige Gegenstände, und dann
 erzählt er irgend ein Geschichtchen
 von seinen Reisen, Feldzügen und
 schnurrigen Abentheuern in einem ihm
 ganz

ganz eigenthümlichen Tones, der aber gerade der rechte ist, die Kunst zu lügen, oder höflicher gesagt, das lange Messer zu handhaben, aus ihrem ruhigen Schlupswinkel hervor zu fischen und blank zu stellen.

Da dieses Mittel schon öfter von gutem Erfolge gewesen ist, so sey es uns hiermit erlaubt, dem Publikum einige von seinen Geschichtchen vorzulegen, und diejenigen, die etwa unter berüchtigte Prahlhänse gerathen, zu bitten, sich bey jeder schicklichen Gelegenheit ebendesselben zu bedienen. Gelegenheit aber wird seyn, so oft

Jemand unter der Maske der Wahr-
heit in ganzem Ernste falsche Dinge
behauptet und auf Kosten seiner ei-
genen Ehre auch diejenigen hinter-
gehet, die zum Unglück seine Zuhö-
rer sind.

Zur

Zur
zweiten Ausgabe.

Der schnelle Abgang der ersten Ausgabe dieses Werckchens beweiset hinlänglich, daß dem Publikum sein moralischer Endzweck in dem rechten Lichte erschienen ist. Vielleicht hätte man es noch schicklicher: Lügenstraffer, betitelt, da in der That, keine Unart verächtlicher ist, als die Ohren seiner Freunde mit Unwahrheiten zu behelligen.

Der Baron selbst ist ein Mann von außerordentlicher Ehre, der sein Vergnügen daran findet, diejenigen zur Schau auszustellen, welche zu Betrügereyen jeder Art geneigt sind. Er thut dieses auf eine sehr drollige Art, wenn er in großen Gesellschaften diejenigen Geschichten erzählt, welche dem Publikum in dieser kleinen Sammlung überliefert werden. Sie ist ansehnlich durch seine Schiff- und See-Abentheuer vermehrt, und durch vier Vorstellungen von seinem eigenen Pinsel verschönert.

Zur

Zur
deutschen Uebersetzung.

Dies Büchlein ist in der deutschen Uebersetzung, die sich eben nicht ängstlich an die Worte bindet, hier und da durch neue Einschaltungen erweitert, und dürfte bey einer künftigen Auflage, deren es sich nicht ganz ohne Ursache schmeichelt, leicht noch

noch um ein beträchtliches vermehrt werden. Denn unser Land ist nicht nur voll von ähnlichen Geschichten, sondern auch die Quelle, woraus diese entsprungen sind, wird hoffentlich noch nicht vertrocknet seyn. So ein Büchlein, wie dieses, ist freylich weder ein Systema, noch Tractatus, noch Commentarius, noch Synopsis, noch Compendium, und es hat keine einzige von allen Classen unserer vornehmsten Academies und Societäten der Wissenschaften daran

Antheil,

Antheit. Wenn es indessen auch weiter nichts thut, als daß es auf eine unschuldige Art zu lachen macht, so braucht, deucht mich, der Voredner eben nicht gerade in pontificalibus in Mantel, Kragen und Stuhperücke aufzutreten, um es dem geneigten Leser ehrbarlich zu empfehlen. Denn es ist alsdann, so klein und frivol es immer scheinen mag, leicht mehr werth, als eine ganze große Menge dickbelebter ehrenvesten Bücher, wobey man weder

lachen

lachen noch weinen kann, und worin
weiter nichts steht, als was in hun-
dertmal mehr andern dieſelbeibten
ehrenbeſten Büchern längſt geſtanden
hat. Auch paßt alſdann nicht übel
hiever eine Stelle aus des alten ehr-
lichen vergeſſenen Rollenhagens
Vorrede zu ſeinem Froſchmäuſeler, die
ein wenig modernisirt alſo lautet:

Der Graubart, der mit hürren
Knochen

Der Lehre nichts kann, als poltern
und pochen,

Und

Und hören mag kein lustiges Wort
 Der packe zusammen und trolle sich
 fort!

Zwar wollen wir's gänzlich nicht ver-
 schwören,

Ihn auf ein andres Mal zu hören,
 Wenn nehmlich uns auch die Nasen
 blau

Und Haar und Bart sich färben grau;
 Auch sonst wohl zu gelegener Stund'.
 Denn Vermuth ist nicht, immer
 gesund.

Man trinkt ja wohl auch neuen Wein,
 Und tumt in frischen Honig 'mal ein.
 Die Natur erneut ein neuer Genuß.
 Stets Einerley macht Ueberdruß,

Wie

Wie alles der alten Meister Träßen,
Der Wechsel nur schafft Lust und
Nutzen.

Man schilt oft spöttisch Zeit-
vertreib,

Was stärkt zur Arbeit Seel'
und Leib.

Das nehmen wir nicht zu Herzen
und Sinnen,
Und wollen in Gottes Nahmen be-
ginnen.

Der Herr
mit uns
zu sein
und uns
zu helfen

Des Freyherrn von Münchhausen

Eigene

Erzählung.

Ich trat meine Reise nach Rußland von Haus ab mitten im Winter an, weil ich ganz richtig schloß, daß Frost und Schnee die Wege durch die nördlichen Gegenden von Deutschland, Pohlen, Kur- und Liefland, welche jeder Reisende, als fast noch elender, wie die nach dem Tempel der Tugend, beschreibet, endlich, ohne besondere Kosten hochpreislicher wohlfürsorgender Landes-Regierungen, ansbessern mußte. Ich reiste zu Pferde, welches, wenn es sonst nur gut um Saul und Rei-

B

ter

ter steht, die bequemste Art zu reisen ist. Denn man riskirt alsdann weder mit irgend einem *уапылок* deutschen Postmeister eine Affaire d'honneur zu bekommen, noch von seinem durstigen Postilion vor jede Schenke geschleppt zu werden. Ich war nur leicht bekleidet, welches ich ziemlich übel empfand, jeweiter ich gegen Nordost hin kam. Nun kann man sich einbilden, wie bey so strengem Wetter, unter dem rauhesten Himmelsstriche, einem armen alten Manne zu Muth seyn mußte, den ich in Wohlen unter einem Haselbusche an der Heerstraße antraf, wie er so hilflos und schauernd dalag und faum hatte, womit er seine Schaamblöße bedecken konnte.

Der arme Teufel dauerte mich von ganzer Seele. Ob mir nun gleich selbst das Herz im Leibe fror, so warf ich dennoch meinen Reisemantel über ihn her. Plötzlich erscholl eine Stimme vom Himmel

mel, die dieses Liebeswerk ganz ausnehmend herausstrich und mir zurief:

Hohl mich der Teufel, mein Sohn,
das soll dir nicht unvergolten bleiben!

Ich ließ das gut seyn und ritt weiter, bis Nacht und Dunkelheit mich überfielen. Nirgends war ein Dorf zu hören, noch zu sehn. Das ganze Land lag unter Schnee; und ich wußte weder Weg noch Steg.

Des Reitens müde stieg ich endlich ab, und band mein Pferd an eine Art von spitzem Baumstaken, der über dem Schnee hervorragte. Zur Sicherheit nahm ich meine Pistolen unter den Arm, legte mich nicht weit davon in den Schnee nieder und that ein so gesundes Schläschen, daß mir die Augen nicht eher wieder aufgingen, als bis es heller lichter Tag war. Wie groß war aber mein Erstaunen, als ich fand, daß ich

B 2 mitten

mitten in einem Dorfe auf dem Kirchhofe lag! Mein Pferd war anfänglich nirgends zu sehn; doch hörte ichs bald darauf irgend wo über mir. Als ich nun empor sah, so wurde ich gewahr, daß es an den Wetterhahn des Kirchturms gebunden war und von da herunter hing. Nun mußte ich sogleich, wie ich dran war. Das Dorf war nehmlich die Nacht über ganz und gar zugeschnehet gewesen; das Wetter hatte sich auf einmal umgesezt ich war im Schlafe nach und nach, so wie der Schnee zusammen geschmolzen war, ganz sanft herabgesunken; und was ich in der Dunkelheit für den Stummel eines Bäumchens, der über dem Schnee hervorragte, gehalten, und daran mein Pferd gebunden hatte, das war das Kreuz oder der Wetterhahn des Kirchturmes gewesen.

Ohne mich nun lange zu bedenken, nahm ich eine von meinen Pistolen, schoß nach dem Hahner, kam glücklich
auf



auf die
verfolgt

H
Ruf
ist
Wie
mich
lich
kleinen
Pferd
Peters
mehr
in
sinne
in eine
einen
ligkeit
hinter
bald
möglich
nisch
ten
ferm

auf die Art wieder an mein Pferd und verfolgte meine Reise.

Hierauf ging alles gut, bis ich nach Rußland kam, wo es eben nicht Mode ist, des Winters zu Pferde zu reisen. Wie es nun immer meine Marime ist, mich nach dem bekannten: ländlich, jütlich, zu richten, so nahm ich dort einen kleinen Rennschlitten auf ein einzelnes Pferd und fuhr wohlgemuth auf St. Petersburg los. Nun weiß ich nicht mehr recht, ob es in Esthland, oder in Ingermanland war, so viel aber besinne ich mich noch wohl, es war mitten in einem fürchterlichen Walde, als ich einen entsetzlichen Wolf, mit aller Schneeligkeit des gefräßigsten Winterhungers hinter mir ansetzen sah. Er hohlte mich bald ein; und es war schlechterdings unmöglich, ihm zu entkommen. Mechanisch legte ich mich platt in den Schlitten nieder und ließ mein Pferd zu unserm beiderseitigen Besten ganz allein agiren.

agiren. Was ich zwar vermuthete, aber kaum zu hoffen und zu erwarten wagte, das geschah unmittelbar. Der Wolf bekümmerte sich nicht im mindesten um meine Benigheit, sondern sprang über mich hinweg, fiel wüthend auf das Pferd, riß ab und verschlang auf einmal den ganzen Hintertheil des armen Thieres, welches vor Schrecken und Schmerz nur desto schneller lief. Wie ich nun auf die Art selbst so unbemerkt und gut davon gekommen war, so erhob ich ganz verstoßen mein Gesicht und nahm mit Entsetzen wahr, daß der Wolf sich beynahe über und über in das Pferd hineingefressen hatte. Kaum aber hatte er sich so hübsch hineingezwängt, so nahm ich mein Tempo wahr, und fiel ihm tüchtig mit meiner Peitschenschnur auf das Fell. Solch ein unerwarteter Ueberfall in diesem Futteral verursachte ihm keinen geringen Schreck; er strebte mit aller Macht vorwärts; der Leichnam des Pferdes fiel zu Boden, und siehe! an seiner
Statt

Stadt steckte mein Wolf in dem Geschirre. Ich meines Orts hörte nun noch weniger auf zu peitschen, und wir langten in vollem Galopp gesund und wohlbehalten in St. Petersburg an, ganz gegen unsere beiderseitigen respective Erwartungen, und zu nicht geringem Erstaunen aller Zuschauer.

Ich will Ihnen, meine Herren, mit Geschwäg von der Verfassung, den Künsten, Wissenschaften und andern Merkwürdigkeiten dieser prächtigen Hauptstadt Russlands keine lange Weile machen; vielweniger Sie mit allen Intriguen und lustigen Abentheuern der Gesellschaften vom Bontou, wo die Frau vom Hause den Gast allzeit mit einem Schnaps und Schmah empfängt, unterhalten. Ich halte mich vielmehr an größere und edlere Gegenstände Ihrer Aufmerksamkeit, nemlich an Pferde und Hunde, wovon ich immer ein großer Freund gewesen bin;

ferner an Füchse, Wölfe und Bären, von welchen, so wie von anderm Wildpret, Rußland einen größern Ueberfluß, als irgend ein Land auf Erden hat; endlich an solche Lustparthien, Ritterübungen und preisliche Thaten, welche den Edelmann besser kleiden, als ein Wischen muffiges Griechisch, und Latein, oder alle Riechfächelchen, Klunker und Capriolen französischer Schöngeister und — Haarträufeler.

Da es einige Zeit dauerte, ehe ich bey der Armee angestellt werden konnte, so hatte ich ein Paar Monathe lang vollkommene Muße und Freyheit, meine Zeit sowohl, als auch mein Geld auf die adelichste Art von der Welt zu verjunkeriren. Sie können sich leicht vorstellen, meine Herren, daß ich von beiden nicht wenig außer der Stadt mit solchen wackern Rumpanen verthat, welche ein offenes unbeschränktes Waldrevier gehörig zu schätzen mußten. So
wohl

wohl die Abwechslung des Zeitvertreibes, welchen dieses mir darbot, als auch das außerordentliche Glück, womit mir jeder Streich gelang, gereichen mir noch immer zur angenehmsten Erinnerung.

Eines Morgens sah ich durch das Fenster meines Schlafgemachs, daß ein großer Teich, der nicht weit davon lag, mit wilden Enten gleichsam überdeckt war. Flugs nahm ich mein Gewehr aus dem Winkel, sprang zur Treppe hinab, und das so über Hals und Kopf, daß ich unvorsichtiger Weise mit dem Gesichte gegen die Thürpfoste rannte. Feuer und Funken stoben mir aus den Augen; aber das hielt mich keinen Augenblick zurück. Ich kam bald zum Schuß; allein wie ich anlegte, wurde ich zu meinem großen Verdrusse gewahr, daß durch den so eben empfangenen heftigen Stoß sogar der Stein von dem Flintenhahne abgesprungen war. Was

sollte ich nun thun? Denn Zeit war hier nicht zu verlieren. Glücklicher Weise fiel mir ein, was sich so eben mit meinen Augen zutragen hatte. Ich riß also die Pflamme auf, legte mein Gewehr gegen das wilde Geflügel an und ballte die Faust gegen eins von meinen Augen. Von einem verben Schläge flogen wieder Funken genug heraus, der Schuß ging los, und ich traf fünf Paar Enten, vier Rothhälse, und ein Paar Wasserhühner. Gegenwart des Geistes ist die Seele mannhafter Thaten. Wenn Soldaten und Seeleute öfters dadurch glücklich davon kommen, so dankt der Waidmann ihr nicht seltener sein gutes Glück.

So schwammen einst auf einem Landsee, an welchen ich auf einer Jagdstreife gerieth, einige Duzend wilder Enten allzu weit von einander zerstreut umher, als daß ich mehr denn eine einzige auf einen Schuß zu erlegen hoffen konnte; und zum Unglück hatte ich

meinen

meinen letzten Schuß schon in der Glinte.
 Gleichwohl hätte ich sie gern alle ge-
 habt, weil ich nächstens eine ganze
 Menge guter Freunde und Bekannten
 bey mir zu bewirthten Willens war. Da-
 besamt ich mich auf ein Stückchen
 Schinkenspecck, welches von meinem mit-
 genommenen Mundvorrath in meiner
 Jagdtasche noch übrig geblieben war.
 Dieses befestigte ich an eine ziemlich
 lange Hundelinie, die ich aufdrehte
 und so wenigstens noch um viermal ver-
 längerte. Nun verbarg ich mich im
 Schilfgesträuch am Ufer, warf meinen
 Specckbrocken aus und hatte das Ver-
 gnügen zu sehen, wie die nächste Ente hur-
 tig herbeyschwamm und ihn verschlang.
 Der ersten folgten bald alle übrigen nach,
 und da der glatte Brocken am Faden gar
 bald unverdauet hinten wieder heraus-
 kam, so verschlang ihn die nächste, und so
 immer weiter. Kurz der Brocken machte
 die Reise durch alle Enten same und
 sonders hindurch, ohne von seinem Fa-
 den

den loszureißen. So saßen sie denn alle daran, wie Perlen an der Schnur, Ich zog sie gar allerliebste ans Land, schlang mir die Schnur ein halbes Duzendmal um Schultern und Leib, und ging meines Weges nach Hause zu. Da ich noch eine ziemliche Strecke davon entfernt war, und mir die Last von einer solchen Menge Enten ziemlich beschwerlich fiel, so wollte es mir fast leid thun, ihrer allzu viele eingefangen zu haben. Da kam mir aber ein seltsamer Vorfall zu Statten, der mich Anfangs in nicht geringe Verlegenheit setzte. Die Enten waren nehmlich noch alle lebendig, sängen, als sie von der ersten Bestürzung sich erhobelt hatten, gar mächtig an mit den Flügeln zu schlagen und sich mit mir hoch in die Luft zu erheben. Nun wäre bey manchem wohl guter Rath theuer gewesen. Allein ich benutzte diesen Umstand, so gut ich konnte, zu meinem Vortheil, und ruderte mich mit meinem

Rock-

Rockschößen nach der Gegend meiner Behausung durch die Luft. Als ich nun gerade über meiner Wohnung angelangt war und es darauf ankam, ohne Schaden mich herunter zu lassen, so drückte ich einer Ente nach der Andern den Kopf ein, sank dadurch ganz sanft und allmählich gerade durch den Schornstein meines Hauses mitten auf den Küchenherd, auf welchem zum Glück noch kein Feuer angezündet war, zu nicht geringem Schreck und Erstaunen meines Koches. — Wie gesagt, man muß sich nur in der Welt zu helfen wissen.

Ein andresmal stieß mir in einem ansehnlichen Walde von Rußland ein wunderschöner schwarzer Fuchs auf. Es wäre Jammer-Schade gewesen, seinen kostbaren Pelz mit einem Kugel- oder Schrottschusse zu durchlöchern. Herr Reineke stand dicht bey einem Baume. Augenblicklich zog ich meine Kugel aus dem Laufe, lud dafür einen tüchtigen Brett-

Brettnagel in mein Gewehr, feuerte und traf so künstlich, daß ich seine Lunte fest an den Baum nagelte. Nun ging ich ruhig zu ihm hin, nahm mein Waidmesser, gab ihm einen Kreuzschnitt übers Gesicht, griff nach meiner Peitsche und karbatschte ihn so artig aus seinem schönen Pelze heraus, daß es eine wahre Lust und ein rechtes Wunder zu sehen war.

Zufall und gutes Glück machen oft manchen Fehler wieder gut. Davon erlebte ich bald nach diesem ein Beispiel, als ich mitten im tiefsten Walde einen wilden Frischling und eine Bache dicht hinter einander hertraben sah. Meine Kugel hatte gefehlt. Gleichwohl lief der Frischling vorn ganz allein weg, und die Bache blieb stehen, ohne Bewegung, als ob sie an den Boden festgenagelt gewesen wäre. Wie ich das Ding näher untersuchte, so fand ich, daß es eine alte blinde Bache war, die
ihres

ihres Frischlings Schwänzlein im Rachen hielt, um von ihm aus kindlicher Pflicht fürbaß geleitet zu werden. Da nun meine Kugel zwischen beiden hindurch gefahren war, so hatte sie diesen Leitzaum zerrissen, wovon die alte Bache das eine Ende noch immer kauete. Da nun ihr Leiter sie nicht weiter vorwärts gezogen hatte, so war sie stehen geblieben. Ich ergriff daher das übriggebliebene Endchen von des Frischlings Schwanze, und leitete daran das alte hülflose Thier ganz ohne Mühe und Widerstand nach Hause.

So fürchterlich diese wilden Bachen oft sind, so sind die Keiler doch weit grausamer und gefährlicher. Ich traf einst einen im Walde an, als ich unglücklicher Weise weder auf Angriff noch Vertheidigung gefaßt war. Mit genauer Noth konnte ich noch hinter einen Baum schlüpfen, als die wüthende Bestie aus Leibeskräften einen Seitenhieb nach mir that. Dafür führen aber
auch

auch seine Hauer dergestalt in den Baum hinein, daß er weder im Stande war, sie sogleich wieder heraus zu ziehen, noch den Hieb zu wiederholen. — „Ha ha! dachte ich, nun wollen wir dich bald kriegen!“, — Flugs nahm ich einen Stein, hammerte noch vollends damit drauf los und nietete seine Hauer dergestalt um, daß er ganz und gar nicht wieder loskommen konnte. So mußte er sich denn nun gedulden, bis ich vom nächsten Dorfe Karn und Stricke herbegehohlt hatte, um ihn lebendig und wohlbehalten nach Hause zu schaffen, welches auch ganz vortreflich von Stat-
ten ging.

Sie haben unstreitig, meine Herren, von dem Heiligen und Schußpatron der Waidmänner und Schützen, St. Hubert, nicht minder auch von dem stattlichen Hirsche gehört, der ihm einst im Walde aufstieß, und welcher das heilige Kreuz zwischen seinem Gewerbe trug.
Diesem

Diesem Sanct habe ich noch alle
 Jahre mein Opfer in guter Gesell-
 schaft dargebracht, und den Hirsch
 wohl tausendmal, sowohl in Kirchen
 abgemahlt, als auch in die Sterne
 seiner Ritter gestickt, gesehen, so daß
 ich auf Ehre und Gewissen eines bra-
 ven Waidmanns kaum zu sagen weiß,
 ob es entweder nicht vor Zeiten solcher
 Kreuzhirsche gegeben habe, oder wohl
 gar noch heutiges Tages gebe. Doch
 lassen Sie sich vielmehr erzählen, was
 ich mit meinen eigenen Augen sah.
 Einst, als ich alle mein Blei ver-
 schossen hatte, stieß mir ganz wider
 mein Vermuthen, der stattlichste Hirsch
 von der Welt auf. Er blickte mir so,
 mir nichts, dir nichts, ins Auge, als
 ob ers auswendig gewußt hätte, daß
 mein Beutel leer war. Augenblicklich
 lud ich indessen meine Flinte mit Pul-
 ver und darüber her eine ganze Hand
 voll Kirschsteine, wovon ich, so hurtig
 sich das thun ließ, das Fleisch abge-
 C fogen

fogen hatte. Und so gab ich ihm die
 volle Ladung mitten auf seine Stirn
 zwischen das Gewenhe. Der Schuß
 betäubte ihn zwar — er taumelte —
 machte sich aber doch aus dem Staube.
 Ein oder zwei Jahre darnach war ich
 in eben demselben Walde auf der Jagd;
 und siehe! zum Vorschein kam ein statt-
 licher Hirsch, mit einem vollausgewach-
 senen Kirschbaume, mehr denn zehn
 Fuß hoch, zwischen seinem Gewenhe.
 Mir fiel gleich mein voriges Abenteuer
 wieder ein; ich betrachtete den Hirsch
 als mein längst wohl erworbenes Eigen-
 thum, und legte ihn mit einem Schusse
 zu Boden, wodurch ich denn auf ein-
 mal an Braten und Kirschtunke zu-
 gleich gerieth. Denn der Baum hing
 reichlich voll Früchte, die ich in meinem
 ganzen Leben so delicat nicht gegessen
 hatte. Wer kann nun wohl sagen,
 ob nicht irgend ein passionirter heiliger
 Waldmann, ein jagdlustiger Abt oder
 Bischoff, das Kreuz auf eine ähnliche
 Art



2
b
p
re
u
fi
h
u
n
se
m
d
2
e
fi
n
p
i
e
f

Art durch einen Schuß auf St. Huberts Hirsch zwischen das Gehörne gepflanzt habe? Denn diese Herren waren ja von je und je wegen ihres Kreuz- und — Hörnerpflanzens berühmte, und sind es zum Theil noch bis auf den heutigen Tag. Im Falle der Noth, und wenn es Aut oder Naut *) gilt, welches einem braven Waidmanne nicht selten begegnet, greift er lieber, wer weiß wozu, und versucht eher alles, als daß er sich die günstige Gelegenheit entwischen läßt. Ich habe mich manches liebdes Mal selbst in einer solchen Lage der Versuchung befunden.

Was sagen Sie zum Exempel vom folgenden Casus? — Mir waren einmal Tageslicht und Pulver in einem pohlischen Walde ausgegangen. Als ich nach Hause ging, fuhr mir ein ganz entseßlicher Bär, mit offenem Rachen, bereit mich zu verschlingen, auf den
 C 2 Leib.

*) Ought or naught. — Eine wenigstens in Niederdeutschland in dieser Aussprache sehr populär gewordene Redensart.

Leib. Umsonst durchsuchte ich in der
 Hast alle meine Taschen nach Pulver
 und Bley. Nichts fand ich, als zwey
 Flintensteine, die man auf einen Noth-
 fall wohl mitzunehmen pflegt. Davon
 warf ich einen aus aller Macht in den
 offenen Rachen des Ungeheuers, ganz
 seinen Schlund hinab. Wie ihm nun
 das nicht allzuwohl deuchten mochte, so
 machte mein Bär links um, so daß
 ich den andern nach der Hintertpforte
 schleudern konnte. Wunderbar und herr-
 lich ging alles von Statten. Der Stein
 fuhr nicht nur hinein, sondern auch mit
 dem andern Steine im Magen verge-
 stalt zusammen, daß es Feuer gab und
 den Bär mit einem gewaltigen Knalle
 auseinander sprengte. Man sagt, daß
 so ein wohl applicirter Stein a poste-
 riori, besonders wenn er mit einem
 a priori recht zusammen fuhr, schon
 manchen bärbeißigen Gelehrten und Phi-
 losophen in die Luft sprengte. —
 Ob ich nun gleich dastmal mit heiler
 Haut

Haut davon kam, so möchte ich das Stückchen doch eben nicht noch einmal machen, oder mit einem Bär, ohne andere Verteidigungsmittel, anbinden.

Es war aber gewissermaßen recht mein Schicksal, daß die wildesten und gefährlichsten Bestien mich gerade alsdann angriffen, wenn ich außer Stande war, ihnen die Spitze zu bieten, gleichsam als ob ihnen der Instinct meine Wehrlosigkeit verrathen hätte. So schoß mir einmal unversehens ein fürchterlicher Wolf so nahe auf den Leib, daß mir nichts weiter übrig blieb, als ihm, dem mechanischen Instinct zufolge, meine Faust in den offenen Rachen zu stoßen. Gerade meiner Sicherheit wegen stieß ich immer weiter und weiter, und brachte meinen Arm beynähe bis an die Schulter hinein. Was war aber nun zu thun? — Ich kann eben nicht sagen, daß mir diese unbehülliche Situation sonderlich anstand. — Man

denke nur, Stirn gegen Stirn mit einem Wolfe! — Wir äugelten uns eben nicht gar lieblich an. Hätte ich meinen Arm zurückgezogen, so wäre mir die Bestie nur desto wüthender zu Leibe gesprungen. So viel ließ sich klar und deutlich aus seinen flammenden Augen herausbuchstabiren. Kurz, ich packte ihn beim Eingeweide, fehrte sein äußeres zu innerst, wie einen Handschuh, um, schleuberte ihn zu Boden und ließ ihn da liegen.

Dies Stückchen hätte ich nun wieder nicht an einem tollen Hunde versuchen mögen, welcher bald darauf in einem engen Gäßchen zu St. Petersburg gegen mich ankief. „Lauf was du kannst!“, dachte ich. Um desto besser fortzukommen, warf ich meinen Ueberrock ab, und rettete mich geschwind ins Haus. Den Rock ließ ich hernach durch meinen Bedienten hereinholen und zu den andern Kleidern in die Garderobe

derobe hängen. Tages darauf gerieth ich in ein gewaltiges Schrecken durch meines Johannis Geschrey: Herr Gott, Herr Baron, ihr Ueberrock ist toll! Ich sprang hurtig zu ihm hinauf und fand fast alle meine Kleider umher gezerrt und zu Stücken zerrissen. Der Kerl hatte es auf ein Haar getroffen, daß der Ueberrock toll sey. Ich kam gerade noch selbst dazu, wie er über ein schönes neues Gallatleid herfiel und es auf eine gar unbarmherzige Weise zerschüttelte und umherjauste.

In allen diesen Fällen, meine Herren, wo ich freylich immer glücklich, aber doch nur immer mit genauer Noth davon kam, half mir das Ohngefähr, welches ich durch Tapferkeit und Gegenwart des Geistes zu meinem Vortheile lenkte. Alles zusammen genommen macht, wie Jedermann weiß, den glücklichen Jäger, Seemann und Soldaten aus. Der aber würde ein

denke nur, Stirn gegen Stirn mit einem Wolfe! — Wir äugelten uns eben nicht gar lieblich an. Hätte ich meinen Arm zurückgezogen, so wäre mir die Bestie nur desto wüthender zu Leibe gesprungen. So viel ließ sich klar und deutlich aus seinen flammenden Augen herausbuchstabiren. Kurz, ich packte ihn beym Eingeweide, kehrte sein äußeres zu innerst, wie einen Handschuh, um, schleuderte ihn zu Boden und ließ ihn da liegen.

Dies Stückchen hätte ich nun wieder nicht an einem tollen Hunde versuchen mögen, welcher bald darauf in einem engen Gäßchen zu St. Petersburg gegen mich antief. „Lauf was du kannst!“, dachte ich. Um desto besser fortzukommen, warf ich meinen Ueberrock ab, und rettete mich geschwind ins Haus. Den Rock ließ ich hernach durch meinen Bedienten hereinholen und zu den andern Kleidern in die Garderobe

derobe hängen. Tages darauf gerieth ich in ein gewaltiges Schrecken durch meines Johannis Geschrey: Herr Gott, Herr Baron, ihr Ueberrock ist toll! Ich sprang hurtig zu ihm hinauf und fand fast alle meine Kleider umher gezerrt und zu Stücken zerrissen. Der Kerl hatte es auf ein Haar getroffen, daß der Ueberrock toll sey. Ich kam gerade noch selbst dazu, wie er über ein schönes neues Gallakleid herfiel und es auf eine gar unbarmherzige Weise zerschüttelte und umherzauste.

In allen diesen Fällen, meine Herren, wo ich freylich immer glücklich, aber doch nur immer mit genauer Noth davon kam, half mir das Ohngefähr, welches ich durch Tapferkeit und Gegenwart des Geistes zu meinem Vortheile lenkte. Alles zusammen genommen macht, wie Jedermann weiß, den glücklichen Jäger, Seemann und Soldaten aus. Der aber wurde ein

sehr unvorsichtiger, tadelnswerther Waldmann, Admiral und General seyn, der sich überall nur auf das Ohngefähr, oder sein Gestirn verlassen wollte, ohne sich weder um die besonders erforderlichen Kunstfertigkeiten zu bekümmern, noch sich mit denjenigen Werkzeugen zu versehen, die den guten Erfolg sichern. Ein solcher Tadel trifft mich keinesweges. Denn ich bin immer berühmt gewesen, sowohl wegen der Vortreflichkeit meiner Pferde, Hunde und Gewehre, als auch wegen der besondern Art, das alles zu handhaben, so daß ich mich wohl rühmen kann, in Forst, Wiese und Feld meines Nahmens Gedächtniß hinlänglich gestiftet zu haben. Ich will mich nun zwar nicht auf Particularitäten von meinen Pferd- und Hundeställen, oder meiner Gewehrhammer einlassen, wie Stall- Jagd- und Hunde-Junker sonst wohl zu thun pflegen; aber eines meiner Lieblingshunde muß ich doch noch Erwähnung thun. Das Thierchen war
ein



ein
oder
alt
weg
auß
dig.
stän
die
ihn
vern
hatt
lief
mein
gan
ich
noch
in
falls

lauf
dinn
her
vork

ein Windspiel. Mein lebelang hatte, oder sah ich kein besseres. Es wurde alt in meinem Dienste, und war minder wegen seiner Gestalt, als wegen seiner außerordentlichen Schnelligkeit merkwürdig. Mit diesem Hunde jagte ich beständig Jahr aus Jahr ein. Hätten die Herrn ihn gesehen, so würden sie ihn gewiß bewundert, und sich gar nicht verwundert haben, daß ich ihn so lieb hatte und so oft mit ihm jagte. Er lief so schnell, so oft und so lange in meinem Dienste, daß er sich die Beine ganz bis dicht unterm Leibe weglief, und ich ihn in seiner letzten Lebenszeit nur noch als Dachsfucher gebrauchen konnte, in welcher Qualität er mir denn ebenfalls noch manch liebes Jahr diente.

Weiland noch als Windspiel — beyläufig zu melden, es war eine Hündin — setzte sie einst hinter einem Hasen her, der mir ganz ungewöhnlich dick vorkam. Es that mir leid um meine

arme Hündinn; denn sie war mit Jungen trüchtig, und wollte doch noch eben so schnell laufen, als sonst. Nur in sehr weiter Entfernung konnte ich zu Pferde nachfolgen. Auf einmal hörte ich ein Geflässe, wie von einer ganzen Ruppel Hunde, allein so schwach und zart, daß ich nicht wußte, was ich daraus machen sollte. Wie ich näher kam, sah ich mein himmelblaues Wunder. Die Häsinn hatte im Laufen gesetzt und meine Hündinn geworfen; und zwar jene gerade eben so viel junge Hasen, als diese junge Hunde. Instinctmäßig hatten jene die Flucht genommen, diese aber nicht nur gejagt, sondern auch gefangen. Dadurch gelangte ich am Ende der Jagd auf einmal zu sechs Hasen und Hunden, da ich doch nur mit einem einzigen angefangen hatte.

Ich gedenke dieser wunderbaren Hündinn mit eben dem Vergnügen, als eines vortreflichen Lithauischen Pferdes, welches

welches nicht mit Gelde zu bezahlen war. Dieß bekam ich durch ein Ohngefähr, welches mir Gelegenheit gab, meine Reikunst zu meinem nicht geringen Ruhme zu zeigen. Ich war nehmlich einst auf dem prächtigen Landsitze des Grafen Probofsky in Lithauen und blieb im Staatszimmer bey den Damen zum Thee, indessen die Herrn hinunter in den Hof gingen, um ein junges Pferd von Geblüte zu besehen, welches so eben aus der Stuterey angelangt war. Plötzlich hörten wir wie einen Nothschrey. — Ich eilte die Treppe hinab und fand das Pferd so wild und unbändig, daß Niemand sich getraute, sich ihm zu nähern, oder es zu besteigen. Bestürzt und verwirrt standen die entschlossensten Reiter da; Angst und Besorgniß schwebte auf allen Gesichtern, als ich mit einem einzigen Sprunge auf seinem Rücken saß, und das Pferd durch diese Ueberraschung nicht nur in Schrecken setzte, sondern es auch durch Anwendung meiner besten Reiter-

Reiterkünste gänzlich zu Ruhe und Gehorsam brachte. Um dieß den Damen noch besser zu zeigen und ihnen alle unnöthige Besorgniß zu ersparen, so zwang ich den Gaul, durch eins der offenen Fenster des Theezimmers mit mir hineinzufristen. Hier ritt ich nun verschiedenemale, bald Schritt, bald Trott, bald Galopp herum, setzte endlich sogar auf den Theetisch, und machte da im Kleinen überaus artig die ganze Schule durch, worüber sich denn die Damen ganz annehmend ergöhten. Mein Kößchen machte alles so bewundernswürdig geschickt, daß es weder Rannen noch Tassen zerbrach. Dieß setzte mich bey den Damen und dem Herrn Grafen so hoch in Gunst, daß er mit seiner gewöhnlichen Höflichkeit mich bat, das junge Pferd zum Geschenke von ihm anzunehmen, und auf selbigem in dem Feldzuge gegen die Türken, welcher in kurzem unter Anführung des Grafen Münnich eröffnet werden sollte, auf Sieg und Eroberung auszureiten.

Ein

Ein angenehmers Geschenk hätte mir nun wohl nicht leicht gemacht werden können, besonders da es mir so viel gutes von einem Feldzuge weisagte, in welchem ich mein erstes Probestück als Soldat ablegen wollte. Ein Pferd, so gefügig, so muthvoll und feurig — Lamm und Bucephal zugleich — mußte mich allezeit an die Pflichten eines braven Soldaten, und an die erstaunlichen Thaten erinnern, welche der junge Alexander im Felde verrichtet hatte.

Wir zogen, wie es scheint, unter andern auch in der Absicht zu Felde, um die Ehre der russischen Waffen, welche in dem Feldzuge unter Ezaar Peter am Pruth ein wenig gelitten hatte, wieder herzustellen. Dieses gelang uns auch vollkommen durch verschiedene zwar mühselige, aber doch rühmliche Feldzüge unter Anführung des großen Feldherrn, dessen ich vorhin erwähnte.

Die

Die Bescheidenheit verbietet es Subalternen, sich große Thaten und Siege zuzuschreiben, wovon der Ruhm gemeinlich den Anführern, ihrer Alltagsqualitäten ungeachtet, ja wohl gar verfehrt genug Königen und Königinnen in Rechnung gebracht wird, welche niemals anderes als Musterungs-Pulver rochen, nie außer ihren Lustlagern ein Schlachtfeld, noch außer ihren Wachtparaden ein Heer in Schlachtordnung erblickten.

Ich mache also keinen besondern Anspruch an die Ehre von unsern größern Affären mit dem Feinde. Wir thaten insgesamt unsere Schuldigkeit, welches in der Sprache des Patrioten, des Soldaten, und kurz des braven Mannes ein sehr viel umfassender Ausdruck, ein Ausdruck von sehr wichtigem Inhalt und Belang ist, obgleich der große Haufen müßiger Kannengießer sich nur einen sehr geringen und ärmlichen Begriff davon machen mag. Da ich indessen ein
Corps

Corps Husaren unter meinem Comando hatte, so ging ich auf verschiedene Expeditionen aus, wo das Verhalten meiner eigenen Klugheit und Tapferkeit überlassen war. Den Erfolg hiervon, denke ich denn doch, kann ich mit gutem Fug auf meine eigene und die Rechnung derjenigen braven Gefährten schreiben, die ich zu Sieg und Eroberung führte.

Einst, als wir die Türken in Dazakow hineintrieben, gings bey der Avantgarde sehr heiß her. Mein feuriger Lithauer hatte mich beynähe in des Teufels Küche gebracht. Ich hatte einen ziemlich entfernten Vorposten und sah den Feind in einer Wolke von Staub gegen mich anrücken, wodurch ich wegen seiner wahren Anzahl und Absicht gänzlich in Ungewisheit blieb. Mich in eine ähnliche Wolke von Staub einzuhüllen wäre freylich wohl ein Alltagspiff gewesen, würde mich aber eben so wenig klüger gemacht, als überhaupt
der

der Absicht näher gebracht haben, warum ich vorausgeschickt war. Ich ließ daher meine Flanqueurs zur linken und rechten auf beyden Flügeln sich zerstreuen, und so viel Staub erregen, als sie nur immer könnten. Ich selbst aber ging gerade auf den Feind los, um ihn näher in Augenschein zu nehmen. Dieß gelang mir. Denn er stand und socht nur so lange, bis die Furcht vor meinen Flanqueurs ihn in Unordnung zurücktrieb. Nun wars Zeit, tapfer über ihn herzufallen. Wir zerstreuten ihn völlig, richteten eine gewaltige Niederlage an, und trieben ihn nicht allein in seine Festung zu Loche, sondern auch durch und durch, ganz über und wider unsere blutigsten Erwartungen.

Well nun mein Lichauer so außerordentlich geschwind war, so war ich der Vorderste bey'm Nachsehen, und da ich sah, daß der Feind so hübsch zum gegenseitigen Thore wieder hinausfloß, so hielt

hielt ichs für rathsam, auf dem Marktplatz anzuhalten, und da zum Rendezvous blasen zu lassen. Ich hielt an, aber stellt euch, ihr Herren, mein Erstaunen vor, als ich weder Trompeter, noch irgend eine lebendige Seele von meinen Husaren um mich sah. — „Sprengen sie etwa durch andere Straßen? Oder was ist aus ihnen geworden?“ — dachte ich. Indessen konnten sie meiner Meinung nach unmöglich fern seyn und mußten mich bald einholen. In dieser Erwartung ritt ich meinen athemlosen Lehnhauer zu einem Brunnen auf dem Marktplatz und ließ ihn trinken. Er soff ganz unmäßig und mit einem Heißdurst, der gar nicht zu löschen war. Allein das ging ganz natürlich zu. Denn als ich mich nach meinen Leuten umsah, was meint Ihr wohl, Ihr Herren, was ich da erblickte? — Der ganze Hintertheil des armen Thieres, Kreuz und Lenden waren fort, und wie rein abgeschnitten. So lief denn hinten
D. das

das Wasser eben so wieder heraus, als es von vorn hineingekommen war, ohne daß es dem Gaul zu gute kam, oder ihn erfrischte. Wie das zugegangen seyn mochte, blieb mir ein völliges Räthsel, bis sich zum Stadthore zurückritt. Da sah ich nun, daß man, als ich pöle mèle mit dem fliehenden Feinde hereingedrungen war, das Schußgatter, ohne daß ichs wahrgenommen, fallen gelassen hatte, wodurch denn der Hintertheil, der noch zuckend an der Außenseite des Thores lag, rein abgeschlagen war. Der Verlust würde unerseßlich gewesen seyn, wenn nicht unser Eurschmid ein Mittel ausgedacht hätte, beyde Theile, so lange sie noch warm waren, wieder zusammen zu setzen. Er befestete sie nehmlich mit jungen Lorbeer-Sproßlingen, die gerade bey der Hand waren, zusammen. Die Wunde heilte zu; und es begab sich etwas, das nur einem so ruhmvollen Pferde begegnen konnte. Nehmlich, die Sprossen schlu-
gen



ge
en
fo
in
20
v
e
k
g
i
J
r
f
r
r
l
c
r

gen Wurzel in seinem Leibe, wuchsen empor und wölben eine Laube über mir, so daß ich hernach manchen ehrlichen Ritt im Schatten meiner sowohl als meines Rosses vorbeern thun konnte.

Einer andern kleinen Ungelegenheit von dieser Affäre will ich nur beiläufig erwähnen. Ich hatte so heftig, so lange, so unermüdet auf den Feind losgehauen, daß mein Arm dadurch endlich in eine unwillkührliche Bewegung des Hauens gerathen war, welcher ich nicht mehr steuern konnte, als der Feind schon längst über alle Berge war. Um mich nun nicht selbst, oder meine Leute, die mir zu nahe kamen, für nichts und wider nichts zu prügeln, und zu Ruhe und Schlaf zu gelangen, sah ich mich genöthigt, meinen Arm an die Achse Tage lang eben so gut in der Binde zu tragen, als ob er mir halb abgehauen gewesen wäre.

Einem Manne, meine Herren, der einen Gaul, wie mein Lirbauer war, zu reiten vermochte, können Sie auch wohl noch ein anderes Voltigir- und Reiterstückchen zutrauen, welches außerdem vielleicht ein wenig fabelhaft klingen möchte. Wir belagerten nehmlich, ich weiß nicht mehr welche Stadt, und dem Feldmarschal war ganz erstaunlich viel an genauer Kundschaft gelegen, wie die Sachen in der Festung stünden. Es schien äußerst schwehr, ja fast unmöglich, durch alle Vorposten, Wachen und Festungswerke hinein zu gelangen, auch war eben kein tüchtiges Subject vorhanden, wodurch man so was glücklich auszurichten hätte hoffen können. Vor Muth und Diensteyfer fast ein wenig allzu rasch, stellte ich mich neben eine der größten Kanonen, die so eben nach der Festung abgefeuert ward, und sprang im Hui auf die Kugel, in der Absicht, mich in die Festung hineinragen zu lassen. Als ich aber halbweges durch die Luft geritten

geritten war, stiegen mir allerlei nicht unerhebliche Bedenklichkeiten zu Kopse. „Hum, dachte ich, hinein kommst du nun wohl, allein wie hernach sogleich wieder heraus? Und wie kanns dir in der Festung ergehen? Man wird dich sogleich als einen Spion erkennen und an den nächsten Galgen hängen. Ein solches Bette der Ehren wollte ich mir denn doch wohl verbitten.“ Nach diesen und ähnlichen Betrachtungen entschloß ich mich kurz, nahm die glückliche Gelegenheit wahr, als eine Kanonentugel aus der Festung einige Schritte weit vor mir vorüber nach unserm Lager flog, sprang von der meinigen auf diese hinüber, und kam, zwar unverrichteter Sache, jedoch wohlbehalten bey den lieben Unsrigen wieder an. So leicht und fertig ich im Springen war, so war es auch mein Pferd. Weder Gräben noch Zäune hielten mich jemals ab, überall den geradesten Weg zu reiten. Einst setzte ich darauf hinter

einem Hasen her, der quersfeldein über die Heerstraße lief. Eine Kutsche mit zwey schönen Damen fuhr diesen Weg gerade zwischen mir und dem Hasen vorbey. Mein Gattl setzte so schnell und ohne Anstoß mitten durch die Kutsche hindurch, wovon die Fenster aufgezo-gen waren, daß ich kaum Zeit hatte, meinen Huth abzu ziehen, und die Damen wegen dieser Freyheit unterthänigst um Verzeihung zu bitten.

Ein andres Mal wollte ich über einen Morast setzen, der mir anfänglich nicht so breit vorkam, als ich ihn fand, da ich mitten im Sprunge war. Schwebend in der Luft wendete ich daher wieder um, wo ich hergekommen war, um einen größern Anlauf zu nehmen. Gleichwohl sprang ich auch zum zweytenmale noch zu kurz, und fiel nicht weit vom andern Ufer bis an den Hals in den Morast. Hier hätte ich ohnfehlbar umkommen müssen, wenn nicht die Stärke meines

über
e mit
Weg
vor-
und
e hin-
aren,
Such
dieser
bung



über
glich
sand,
we-
wie-
um
leich-
male
vom
den
un-
drfe
ines



meines eigenen Armes mich an meinem eigenen Haarzopfe, samt dem Pferde, welches ich fest zwischen meine Knie schloß, wieder herausgezogen hätte.

Trotz aller meiner Tapferkeit und Klugheit, trotz meiner und meines Pferdes Schnelligkeit, Gewandtheit und Stärke, gings mir in dem Türkenkriege doch nicht immer nach Wunsche. Ich hatte sogar das Unglück, durch die Menge übermannt und zum Kriessgefangenen gemacht zu werden. Ja, was noch schlimmer war, aber doch immer unter den Türken gewöhnlich ist, ich wurde zum Sklaven verkauft. In diesem Stande der Demüthigung war mein Tagewerk nicht sowohl hart und sauer, als vielmehr seltsam und verdrießlich. Ich mußte nemlich des Sultans Vienen alle Morgen auf die Weide treiben, sie daselbst den ganzen Tag lang hüten, und dann gegen Abend wieder zurück in ihre Stöcke treiben. Eines Abends vermißte

ich eine Biene, wurde aber sogleich gewahr, daß zwei Bären sie angefallen hatten, und ihres Honigs wegen in Stücke zerreißen wollten. Da ich nun nichts anderes waffenähnliches in Händen hatte, als die silberne Art, welche das Kennzeichen der Gärtner und Landarbeiter des Sultans ist, so warf ich diese nach den beiden Räubern, bloß in der Absicht, sie damit wegzuschicken. Die arme Biene setzte ich auch wirklich dadurch in Freiheit; allein durch einen unglücklichen allzu starken Schwung meines Armes flog die Art in die Höhe, und hörte nicht auf zu fliegen, bis sie im Monde nieder fiel. Wie sollte ich sie nun wieder kriegen? Mit welcher Leiter auf Erden sie herunterholen? Da fiel mir ein, daß die türkischen Bohnen sehr geschwind und zu einer ganz erstaunlichen Höhe empor wachsen. Augenblicklich pflanzte ich also eine solche Bohne, welche wirklich empor wuchs, und sich an eines von des Mondes Hörnern von selbst

ich ge-
fallen
en in
h, nun
Hän-
welche
Land-
er ich
bloß
scheu-
auch
durch
wung
höhe,
is sie
e ich
r lei-
Da
ohnen
taun-
blick-
ohne,
h an
von
selbst

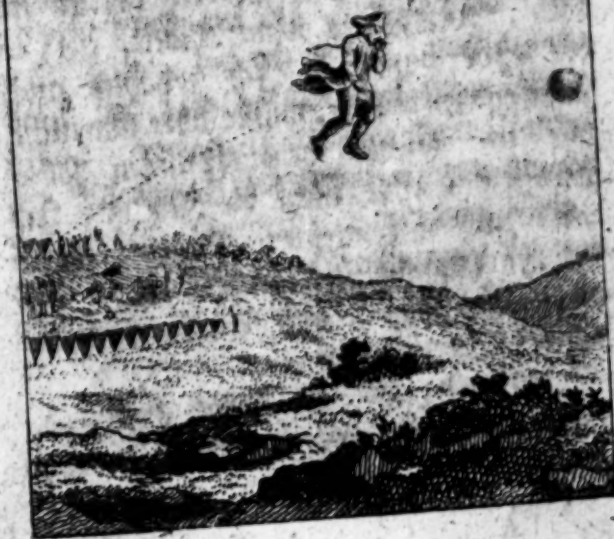


selbst
trost
auch
zieml
mein
der
gleich
lich
Hau
moll
die
Boh
schle
war
flock
ling
kom
von
dare
hiel
ich
St
ich
mü

selbst anrannte. Nun kletterte ich getrost nach dem Monde empor, wo ich auch glücklich anlangte. Es war ein ziemlich mühseliges Stückchen Arbeit, meine silberne Art an einem Orte wieder zu finden, wo alle andere Dinge gleichfalls wie Silber glänzten. Endlich aber fand ich sie doch auf einem Haufen von Spreu und Häckersing. Nun wollte ich wieder zurückkehren, aber, ach! die Sonnenhitze hatte indessen meine Bohne ausgetrocknet, so daß daran schlechterdings nicht wieder herabzusteigen war. Was war nun zu thun? — Ich flocht mir einen Strick von dem Häckersing, so lang ich ihn nur immer machen konnte. Diesen befestigte ich an eines von des Mondes Hörnern und ließ mich daran herunter. Mit der linken Hand hielt ich mich fest und in der rechten führte ich meine Art. So wie ich nun eine Strecke hinunter geglitten war, so hieb ich immer das überflüssige Stück über mir ab, und knüpfte dasselbe unten wieder

an, wodurch ich denn ziemlich weit herunter gelangte. Dieses wiederhohlte Abhauen und Anknüpfen machte nun freylich den Strick eben so wenig besser, als ich mich völlig herab auf des Sultans Landgut brachte. Ich mochte wohl noch ein Paar Meilen weit droben in den Wolken sehn, als mein Strick auf einmal zerriß und ich mit solcher Heftigkeit herab auf Gottes Erdboden fiel, daß ich ganz betäubt davon wurde. Durch die Schwere meines von einer solchen Höhe herabfallenden Körpers fiel ich ein Loch, wenigstens neun Klafter tief, in die Erde hinein. Ich erhobte mich zwar endlich wieder, wußte aber nun nicht, wie ich wieder herauskommen sollte. Allein was thut nicht die Noth? Ich grub mir mit meinen Nägeln, deren Buchs damals vierzigjährig war, eine Art von Treppe, und förderte mich dadurch glücklich zu Tage.

Durch diese mühselige Erfahrung klüger gemacht, fing ichs nachher besser an,



an, den
Bienen
loß zu
eines
mich
einen
das g
herbergs
nigs
Spitze
lecken
durch
hinten
nun f
leckt
durch
Pflod
den
den
chen
ohng

Ruß

an, der Bären, die so gern nach meinen
 Bienen und den Honigstöcken fliegen,
 loß zu werden. Ich bestrich die Deichsel
 eines Ackerwagens mit Honig, und legte
 mich nicht weit davon des Nachts in
 einen Hinterhalt. Was ich vermuthete,
 das geschah. Ein ungeheurer Bär,
 herbeigelockt durch den Duft des Ho-
 nigs, kam an und fing vorn an der
 Spitze der Stange so begierig an zu
 lecken, daß er sich die ganze Stange
 durch Schlund, Magen und Bauch bis
 hinten wieder hinausleckte. Als er sich
 nun so artig auf die Stange hinauf ge-
 leckt hatte, lief ich hinzu, steckte vorn
 durch das Loch der Deichsel einen langen
 Pflock, verwehrte dadurch dem Nascher
 den Rückzug, und ließ ihn sitzen bis an
 den andern Morgen. Ueber dieß Stück-
 chen wollte sich der Großsultan, der von
 ohngefähr vorbeizugspazirte, fast tod-
 lachen.

Nicht lange hierauf machten die
 Russen mit den Türken Frieden und ich
 wurde

wurde nebst andern Kriegsgefangenen wieder nach St. Petersburg ausgeliefert. Ich nahm aber nun meinen Abschied und verließ Rußland um die Zeit der großen Revolution vor etwa vierzig Jahren; da der Kaiser in der Wiege, nebst seiner Mutter und ihrem Vater, dem Herzoge von Braunschweig, dem Feldmarschal von Münnich und vielen andern nach Sibirien geschickt wurden. Es herrschte damals über ganz Europa ein so außerordentlich strenger Winter, daß die Sonne eine Art von Frostschaden erlitten haben muß, woran sie seit der ganzen Zeit her bis auf den heutigen Tag gesiecht hat. Ich empfand daher auf der Rückreise in mein Vaterland weit größeres Ungemach, als ich auf meiner Hinreise nach Rußland erfahren hatte.

Ich mußte, weil mein Lirbauer in der Türken geblieben war, mit der Post reisen. Als sich nun fügte, daß wir
an

an einen engen hohlen Weg zwischen
 hohem Dornhecken kamen, so erünnerte
 ich den Postilion, mit seinem Horne ein
 Zeichen zu geben, damit wir uns in die-
 sem engen Pässe nicht etwa gegen ein
 anderes entgegenkommendes Fuhrwerk
 festfahren könnten. Mein Kerl setzte
 an und blies aus Leibeskräften in das
 Horn, aber alle seine Bemühungen waren
 umsonst. Nicht ein einziger Ton kam
 heraus, welches uns ganz unerklärlich,
 ja in der That für ein rechtes Unglück
 zu achten war, indem bald eine andere
 uns entgegen kommende Kutsche auf uns
 stieß, vor welcher nun schlechterdings
 nicht vorbei zu kommen war. Nichts
 desto weniger sprang ich aus meinem
 Wagen und spannte zusehends die Pferde
 aus. Hierauf nahm ich den Wagen,
 nebst den vier Rädern und allen Päck-
 reyen auf meine Schultern, und sprang
 damit über Ufer und Hecke, ohngefähr
 neun Fuß hoch, welches in Rücksicht
 auf die Schwere der Kutsche eben keine
 Kleinig-

Kleinigkeit war, auf das Feld hinüber. Durch einen andern Rücksprung gelangte ich, die fremde Kutsche vorüber, wieder in den Weg. Darauf eilte ich zurück zu unsern Pferden, nahm unter jeden Arm eins, und hohlte sie auf die vorige Art, nemlich durch einen zweimaligen Sprung hinüber und herüber, gleichfalls herbei, ließ wieder anspannen und gelangte glücklich am Ende der Station zur Herberge. Noch hätte ich anführen sollen, daß eins von den Pferden, welches sehr muthig und nicht über vier Jahr alt war, ziemlich Unfug machen wollte. Denn als ich meinen zweiten Sprung über die Hecke that, so verrieth es durch sein Schnauben und Trampeln ein großes Mißbehagen an dieser heftigen Bewegung. Dieß verwehrte ich ihm aber gar bald, indem ich seine Hinterbeine in meine Rocktasche steckte. In der Herberge erhoblen wir uns wieder von unserm Abenteuer. Der Postillon hängte sein Horn an einen Nagel

Nagel beym Küchenfeuer, und ich setzte mich ihm gegen über.

Nun hört, ihr Herren, was geschah!
Auf einmal gings: Tereng! Tereng!
teng! teng! Wir machten große Augen
und fanden nun auf einmal die Ursache
aus, warum der Postillon sein Horn
nicht hatte blasen können. Die Löne
waren in dem Horne festgefroren und
kamen nun, so wie sie nach und nach
aufschaueten, hell und klar, zu nicht ge-
ringer Ehre des Fuhrmanns heraus.
Denn die ehrliche Haut unterhielt uns
nun eine ziemliche Zeit lang mit der
herrlichsten Modulation, ohne den Mund
an das Horn zu bringen. Da hörten
wir den preussischen Marsch — Ohne
Lieb' und ohne Wein — Als ich auf
meiner Bleiche — Gestern Abend war
Wetter Michel da — nebst noch vielen
andern Stückchen, auch sogar das Abend-
lied: Nun ruhen alle Wälder — Mit
diesem lezten endigte sich denn dieser
Thau.

Thauspäß, so wie ich hiermit meine Aus-
fische Reise-Geschichte.

Manche Reisende sind bisweilen im
Grande, mehr zu behaupten, als genau
genommen wahr seyn mag. Daher ist
es denn kein Wunder, wenn Leser oder
Zuhörer ein wenig zum Unglauben ge-
neigt werden. Sollten indessen einige
von der Gesellschaft an meiner Wahr-
haftigkeit zweifeln, so muß ich sie wegen
ihrer Ungläubigkeit herzlich bemitleiden
und sie bitten, sich lieber zu entfernen,
ehe ich meine Schiffs-Abenteuer be-
ginne, die zwar fast noch wunderbarer,
aber doch eben so authentisch sind.

Des

Des
 Freyherrn von Münchhausen
 See = Abenteuer.

Im Jahr 1766 schiffte ich mich zu Portsmouth auf einem englischen Kriegsschiffe erster Ordnung, mit hundert Kanonen und vierzehnhundert Mann, nach Nord-America ein. Ich könnte hier zwar erst noch allerley, was mir in England begegnet ist, erzählen; ich verspare es aber auf ein anderes Mal. Eins jedoch, welches mir überaus artig vorkam, will ich nur noch im Vorbengehn mitnehmen. Ich hatte das Vergnügen den König mit großem Pompe in seinem Staatswagen nach dem Parlament fahren zu sehen. Ein Kutscher mit einem ungemein respectablen Barre, worein das englische Wapen sehr sauber geschnitten war, saß gravitatisch auf dem Bocke und klatschte

E mit

mit seiner Peitsche
ein eben so deutli-
ches als künstliches *) —



Anlangend unsere Seereise, so be-
gegnete uns nichts merkwürdiges, bis
wir ohngefähr noch dreihundert Meilen
von dem St. Lorenzflusse entfernt waren.
Hier stieß das Schiff mit erstaunlicher
Gewalt gegen etwas an, das uns wie
ein Fels vorkam. Gleichwohl konnten
wir, als wir das Senkbley auswarfen,
mit fünfhundert Klaftern noch keinen
Grund finden. Was diesen Vorfall
noch wunderbarer und beynahe unbe-
greiflich machte, war, daß wir unser
Steuerruder verlohren, das Bog-
spriet mitten entzweybrachen und alle
unsere Masten von oben bis unten aus-
zersplitterten, wovon auch zwey über
Bord

*) Georg Rex.

Bord stoben. Ein armer Teufel, welcher gerade oben das Hauptsegel belegte, flog wenigstens drey Meilen weit vom Schiffe weg, ehe er zu Wasser fiel. Allein er rettete noch dadurch glücklich sein Leben, daß er, während er in der Luft flog, den Schwanz einer Rothgans ergriff, welches nicht nur seinen Sturz in das Wasser milderte, sondern ihm auch Gelegenheit gab, auf ihrem Rücken, oder vielmehr zwischen Hals und Fittigen, so lange nach zu schwimmen, bis er endlich wieder an Bord genommen werden konnte. Ein anderer Beweis von der Gewalt des Stoszes war dieser, daß alles Volk zwischen den Berdecken empor gegen die Kopfdecke geschneelt ward. Mein Kopf ward dadurch ganz in den Magen hinabgepufft, und es dauerte wohl einige Monate, ehe er seine natürliche Stellung wieder bekam. Noch besanden wir uns insgesamt in einem Zustande des Erstaunens und einer allgemeinen unbeschreiblichen

Verwirrung, als sich auf einmal alles
 durch Erscheinung eines großen Wall-
 fisches aufklärte, welcher an der
 Oberfläche des Wassers, sich som-
 mernd, eingeschlafen war. Dieß Un-
 geheuer war so übel damit zustrie-
 den, daß wir es mit unserm Schiffe
 gestört hatten, daß es nicht nur mit
 seinem Schwanz die Gallerie und einen
 Theil des Oberlofs einschlug, sondern
 auch zu gleicher Zeit den Hauptanker,
 welcher, wie gewöhnlich, am Steuer
 aufgewunden war, zwischen seine Zähne
 packte, und wenigstens sechzig Meilen
 weit, sechs Meilen auf eine Stunde ge-
 rechnet, mit unserm Schiffe davon eilte.
 Gott weiß, wohin wir gezogen seyn wür-
 den, wenn nicht noch glücklicher Weise
 das Ankertau zerrissen wäre, wodurch
 der Wallfisch unser Schiff, wir aber
 auch zugleich unsern Anker verlohren.
 Als wir aber sechs Monate hierauf wie-
 der nach Europa zurücksegelten, so fan-
 den wir eben denselben Wallfisch, in
 einer

einer Entfernung weniger Meilen von eben der Stelle, todt auf dem Wasser schwimmen, und er maß ungelogen der Länge nach wenigstens eine halbe Meile. Da wir nun von einem so ungeheuern Thiere nur wenig an Bord nehmen konnten, so setzten wir unsere Boote aus, schnitten ihm mit großer Mühe den Kopf ab, und fanden zu unserer großen Freude nicht nur unsern Anker, sondern auch über vierzig Klafter Tau, welches auf der linken Seite seines Rachens in einem hohlen Zahne steckte. Dieß war der einzige besondere Umstand, der sich auf dieser Reise zutrug. Doch halt! Eine Fatalität hätte ich beynahe vergessen. Als nehmlich das erste Mal der Wallfisch mit dem Schiffe davon schwamm, so bekam das Schiff einen Leck und das Wasser drang so heftig herein, daß alle unsere Pumpen uns keine halbe Stunde vor dem Sinken hätten bewahren können. Zum guten Glücke entdeckte ich das Unheil zuerst.

Es war ein großes Loch, ohngefähr einen Fuß im Durchmesser. Auf allerley Weise versuchte ich es, das Loch zu verstopfen, allein umsonst. Endlich rettete ich dieß schöne Schiff und alle seine zahlreiche Mannschaft durch den glücklichsten Einfall von der Welt. Ob das Loch gleich so groß war, so füllte ichs dennoch mit meinem Liebwerthesten aus, ohne meine Beinkleider abzugiehen; und ich würde ausgelanget haben, wenn auch die Oeffnung noch viel größer gewesen wäre. Sie werden sich darüber nicht wundern meine Herren, wenn ich Ihnen sage, daß ich auf beyden Seiten von holländischen, wenigstens westphälischen Vorfahren abstamme. Meine Situation, so lange ich auf der Brille saß, war zwar ein wenig kühl, in dessen ward ich doch bald durch die Kunst des Zimmermannes erlöset.

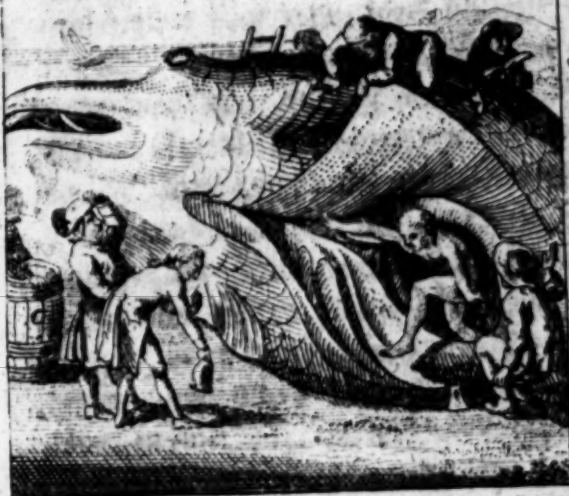
Zwentes

Zwentes See-Abentheuer.

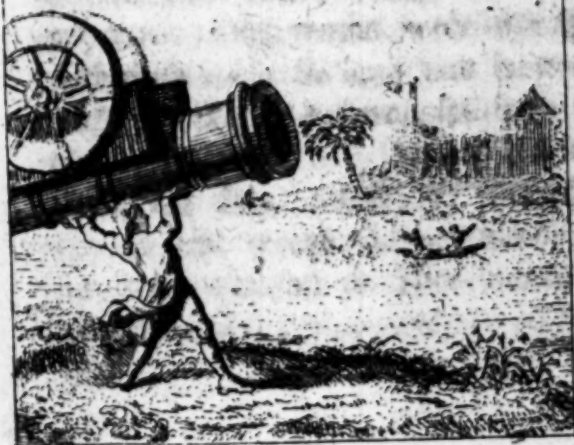
Einst war ich in großer Gefahr im mittelländischen Meere umzukommen. Ich badete mich nämlich an einem Sommernachmittage, ohnweit Marselle, in der angenehmen See, als ich einen großen Fisch, mit weit aufgesperrtem Rachen, in der größten Geschwindigkeit auf mich daherschießen sah. Zeit war hier schlechterdings nicht zu verlieren, auch war es durchaus unmöglich, ihm zu entkommen. Unverzüglich drückte ich mich so klein zusammen, als möglich, indem ich meine Füße heraufzog und die Arme dicht an den Leib schloß. In dieser Stellung schlüpfte ich denn gerade zwischen seinen Kiefern hindurch, bis in den Magen hinab. Hier brachte ich, wie man leicht denken kann, einige Zeit in gänzlicher Finsterniß, aber doch in einer nicht unbehaglichen Wärme zu. Da ich ihm aber nach und nach Magen drücken verursachen mochte, so wäre

er mich wohl gern wieder los gewesen. Weil es mir gar nicht an Raume fehlte, so spielte ich ihm durch Tritt und Schritt, durch Hopp und He, gar manchen Poffen. Nichts schien ihn aber mehr zu beunruhigen, als die schnelle Bewegung meiner Füße, da ichs versuchte, einen schottischen Triller zu tanzen. Ganz entseßlich schrie er auf und erhob sich fast senkrecht mit seinem halben Leibe aus dem Wasser. Hierdurch ward er aber von dem Volke eines vorbeisegelnden italiänischen Kauffarthens-Schiffes entdeckt, und in wenigen Minuten mit Harpunen erlegt. Sobald er an Bord gebracht war, hörte ich das Volk sich berathschlagen, wie sie ihn aufschneiden wollten, um die größte Quantität Oehl von ihm zu gewinnen. Da ich nun Italiänisch verstand, so gerieth ich in die schrecklichste Angst, daß ihre Messer auch mich par Compagnie mit aufschneiden möchten. Daher stellte ich mich so viel möglich in die Mitte des Ragens, worin

p. 73.



p. 107.



worin für mehr als ein Duzend Mann
 hinlänglich Platz war, weil ich mir wohl
 einbilden konnte, daß sie mit den Ex-
 tremitäten den Anfang machen würden.
 Meine Furcht verschwand indessen bald,
 da sie mit Eröffnung des Unterleibes
 anfangen. Sobald ich nun nur ein
 wenig Licht schimmern sah, schrie ich
 ihnen aus voller Lunge entgegen, wie
 angenehm es mir wäre, die Herren zu
 sehen, und durch sie aus einer Lage er-
 löset zu werden, in welcher ich bennabe
 erstickt wäre. Unmöglich läßt sich das
 Erstaunen auf allen Gesichtern lebhaft
 genug schildern, als sie eine Menschen-
 stimme aus einem Fische heraus ver-
 nahmen. Dieß wuchs natürlicher Weise
 noch mehr, als sie lang und breit einen
 nackenden Menschen herausspazieren sahn.
 Kurz, meine Herren, ich erzählte ihnen
 die ganze Begebenheit, so wie ich sie
 Ihnen jetzt erzählt habe, worüber sie
 sich denn alle fast zu Tode verwundern
 wollten.

Nachdem ich einige Erfrischungen zu mir genommen hatte und in die See gesprungen war, um mich abzuspülen, schwamm ich nach meinen Kleidern, welche ich auch am Ufer eben so wieder fand, als ich sie gelassen hatte. So viel ich rechnen konnte, war ich ohngefähr drittehalb Stunden in dem Magen dieser Bestie eingekerkert gewesen.

Drittes See-Abentheuer.

Als ich noch in türkischen Diensten war, belustigte ich mich öfters in einer Lust-Barke auf dem Mare di Marmora; von wo aus man die herrlichste Aussicht auf ganz Constantinopel, das Seraglio des Groß-Sultans mit eingeschlossen, beherrscher. Eines Morgens, als ich die Schönheit und Heiterkeit des Himmels betrachtete, bemerkte ich ein rundes Ding, ohngefähr wie eine Billard-Kugel groß, in der Luft, von welchem noch etwas anderes herunter hing. Ich griff sogleich nach meiner besten und längsten Vogelflinte, ohne welche, wenn ichs ändern kann, ich niemals ausgehe, oder ausreise, lud sie mit einer Kugel und feuerte nach dem runden Dinge in der Luft; allein umsonst. Ich wiederholte den Schuß mit zwey Kugeln, richtete aber noch nichts aus. Erst der dritte Schuß, mit vier oder fünf Kugeln machte an einer Seite ein Loch und

und brachte das Ding herab. Stellen Sie sich meine Vermunderung vor, als ein niedlich vergoldeter Wagen, hängend an einem ungeheuern Ballon, größer als die größte Thurm-Kuppel im Umfange, ohngefähr zwey Klafter weit von meiner Barke herunter sank. In den Wagen befand sich ein Mann und ein halbes Schaf, welches gebraten zu seyn schien. Sobald sich mein erstes Erstaunen gelegt hatte, schloß ich mit meinen Leuten um diese seltsame Gruppe einen dichten Kreis.

Dem Manne, der wie ein Franzose aussah, welches er denn auch war, hingen aus jeder Tasche ein Paar prächtige Uhrketten mit Verlocken, worauf, wie mich dünkt, große Herren und Damen abgemahlt waren. Aus jedem Knopfloche hing ihm eine goldene Medaille, wenigstens hundert Ducaten am Werth, und an jeglichem seiner Finger steckte ein kostbarer Ring mit Brillanten

ten Seine Rocktaschen waren mit vollen Goldbörsen beschwehrt, die ihn fast zur Erde zogen. Mein Gott, dachte ich, der Mann muß dem menschlichen Geschlechte außerordentlich wichtige Dienste geleistet haben, daß die großen Herren und Damen, ganz wider ihre heutzutage so allgemeine Kniser-Natur, ihn so mit Geschenken, die es zu seyn schienen, beschwehren konnten. Bei allen dem besand er sich denn doch gegenwärtig von dem Falle so übel, daß er kaum im Stande war, ein Wort hervorzu-bringen. Nach einiger Zeit erhobte er sich wieder, und stattete folgenden Bericht ab. „Dieses Lustfuhrwerk hatte ich zwar nicht Kopf und Wissenschaft genug selbst zu erfinden, dennoch aber mehr denn überflüssige Lustspringer- und Seilränger-Waghalsigkeit zu bestelgen, und darauf mehrmalen in die Luft empor zu fahren. Vor ohngefähr sieben oder acht Tagen — denn ich habe meine Rechnung verlohren — erhob ich mich

mich damit auf der Landspitze von Cornwall in England und nahm ein Schaf mit, um von oben herab vor den Augen vieler tausend Nachgasser Kunststücke damit zu machen. Unglücklicher Weise drehete sich der Wind innerhalb zehn Minuten nach meinem Hinaufsteigen; und anstatt mich nach Erterer zu treiben, wo ich wieder zu landen gedachte, ward ich hinaus nach der See getrieben, über welcher ich auch vermuthlich die ganze Zeit her in der unermesslichsten Höhe geschwebet habe.

Es war gut, daß ich zu meinem Kunststückchen mit dem Schafe nicht hatte gelangen können. Denn am dritten Tage meiner Luftfahrt, wurde mein Hunger so groß, daß ich mich genöthigt sah, das Schaf zu schlachten. Als ich nun damals unendlich hoch über dem Monde war, und nach einer sechzehnständigen noch weitem Auffahrt endlich der Sonne so nahe kam, daß ich mir die Augenbraunen versengte, so legte ich das todte Schaf, nachdem ich es vorher

her abgehäutet, an denjenigen Ort im Wagen, wo die Sonne die meiste Kraft hatte, oder mit andern Worten, wo der Ballon keinen Schatten hinwarf, auf welche Weise es denn in ohngefähr dreyn Viertel Stunden völlig gar briet. Von diesem Braten habe ich die ganze Zeit her gelebt,, — Hier hielt mein Mann ein, und schien sich in Betrachtung der Gegenstände um ihn her zu vertiefen. Als ich ihm sagte, daß die Gebäude da vor uns das Seraglio des Großherrn zu Constantinopel wären, so schien er außerordentlich bestürzt, indem er sich ganz wo anders zu befinden geglaubt hatte. „Die Ursache meines langen Fluges, fügte er endlich hinzu, war, daß mir ein Faden zerriß, der an einer Klappe in dem Luftballe saß, und dazu diente, die inflammable Luft herauszulassen. Wäre nun nicht auf den Ball gefeuert und derselbe dadurch aufgerissen worden, so möchte er wohl, wie Mahomet, bis an den jüngsten Tag zwischen

schen Himmel und Erde geschwebt haben. „ Den Wagen schenkte er hierauf großmüthig meinem Bootsmanne, der hinten am Steuer stand. Den Hammelsbraten warf er ins Meer. Was aber den Luftball anlangte, so war der von dem Schaden, welchen ich ihm zugefügt hatte, im heruntersinken vollends ganz und gar zu Stücken zerrissen.

Viertes See-Abentheuer.

Da wir noch Zeit haben, meine Herren, eine frische Flasche auszutrinken, so will ich Ihnen noch eine andere sehr seltsame Begebenheit erzählen, die mir wenige Monate vor meiner letzten Rückreise nach Europa begegnete.

Der Großherr, welchem ich durch die Römisch- und Russisch-Kaiserlichen, wie auch französischen Botschafter vorgestellt worden war, bediente sich meiner, ein Geschäft von großer Wichtigkeit zu Großkairo zu betreiben, welches zugleich so beschaffen war, daß es immer und ewig ein Geheimniß bleiben mußte.

Ich reisete mit großem Pompe in einem sehr zahlreichen Gefolge zu Lande ab. Unterweges hatte ich Gelegenheit, meine Dienerschaft mit einigen sehr brauchbaren Subjecten zu vermehren. Denn als ich kaum einige Meilen weit von

F

Constan-

Constantinopel entfernt seyn mochte, sah ich einen kleinlichen schwächtigen Menschen mit großer Schnelligkeit quersfeld-ein daher laufen, und gleichwohl trug das Männchen an jedem Beine ein bleernes Gewicht, an die funfzig Pfund schwer. Verwunderungsvoll über diesen Anblick rief ich ihn an und fragte: Wohin, wo hin so schnell, mein Freund? Und warum erschwehst du dir deinen Lauf durch eine solche Last? „ — „Ich lief, versetzte der Läufer, seit einer halben Stunde aus Wien, wo ich bisher bey einer vornehmen Herrschaft in Diensten stand, und heute meinen Abschied nahm. Ich gedenke nach Constantinopel, um daselbst wieder anzukommen. Durch die Gewichte an meinen Beinen habe ich meine Schnelligkeit, die jetzt nicht nöthig ist, ein wenig mindern wollen. Denn moderata durant, pflegte weiland mein Præceptor zu sagen. „ — Dieser Asahel gefiel mir nicht übel; ich fragte ihn, ob er bey mir in Dienste treten wollte, und

und er war dazu bereit. Wir zogen hierauf weiter durch manche Stadt, durch manches Land. Nicht fern vom Wege auf einem schönen Gras-Rein lag mäuschen still ein Kerl, als ob er schlief. Allein das that er nicht. Er hielt vielmehr sein Ohr so aufmerksam zur Erde, als hätte er die Einwohner der untersten Hölle behorchen wollen. — „Was horchst du da, mein Freund?“, — „Ich horche da zum Zeitvertreibe auf das Gras, und höre, wie es wächst.“ — „Und kannst du das?“, — „O Kleinigkeit!“, — „So tritt in meine Dienste, Freund, wer weiß, was es bisweilen nicht zu horchen geben kann.“ — Mein Kerl sprang auf und folgte mir. Nicht weit davon auf einem kleinen Hügel stand mit angelegtem Gewehr ein Jäger und knallte in die blaue leere Luft. — „Glück zu, Glück zu, Herr Waidmann! Doch wonach schiestest du? Ich sehe nichts, als blaue leere Luft.“ — „O ich versuchte nur dieß neue Kuchen-

reutersche Gewehr. Dort auf der Spitze
 des Münsters zu Straßburg saß ein
 Sperling. Den schoss ich eben jetzt
 herab. „Wer meine Passion für das
 edle Waid- und Schützenwerk kennt,
 den wird es nicht Wunder nehmen, daß
 ich dem vortreflichen Schützen sogleich um
 den Hals fiel. Daß ich nichts sparte,
 auch ihn in meine Dienste zu ziehen,
 versteht sich von selbst. Wir zogen dar-
 auf weiter durch manche Stadt, durch
 manches Land, und kamen endlich vor dem
 Berge Libanon vorbei. Daselbst vor einem
 großen Cedernwalde stand ein derber un-
 tersefter Kerl und zog an einem Stricke,
 der um den ganzen Wald herum ge-
 schlungen war. „Was ziehst du da,
 mein Freund?“, fragte ich den Kerl. „
 — „O ich soll Bauholz hohlen, und
 habe meine Art zu Hause vergessen.
 Nun muß ich mir so gut helfen, als
 es angehen will. Mit diesen Worten
 zog er in einem Ruck den ganzen Wald,
 bey einer Quadratmeile groß, wie einen
 Schilf-

Schilfbusch vor meinen Augen nieder.
 Was ich that, das läßt sich raten.
 Ich hätte den Kerl nicht fahren lassen,
 und hätte er mir meinen ganzen Ambas-
 sadeur-Gehalt gekostet. Als ich hier-
 auf fürbaß und endlich auf ägyptischen
 Grund und Boden kam, erhob sich ein
 so ungeheurer Sturm, daß ich mit allen
 meinen Wagen, Pferden und Gefolge
 schier umgerissen und in die Luft davon
 geführt zu werden fürchtete. Zur linken
 Seite unseres Weges standen sieben
 Windmühlen in einer Reihe, deren Stä-
 gel so schnell um ihre Achsen schwi-
 rten, als eine Rockenspindel der schnellsten
 Spinnerinn. Nicht weit davon zur
 Rechten stand ein Kerl, von Sir John
 Falstaffs Corpulenz, und hielt sein rech-
 tes Nasenloch mit seinem Zelfinger zu.
 Sobald der Kerl unsere Noth und uns
 so kümmerlich in diesem Sturme haspeln
 sah, drehte er sich halb um, machte
 Fronte gegen uns, und zog ehrerbietig,
 wie ein Musquetier vor seinem Obersten,

den Huth vor mir ab. Auf einmal regte sich kein Lüftchen mehr und alle sieben Windmühlen standen plötzlich still. Erstaunt über diesen Vorfall, der nicht natürlich zuzugehen schien, schrie ich dem Unhold zu: „Kerl was ist das? Siehst du der Teufel im Leibe, oder bist du der Teufel selbst?“ — „Um Vergebung, Ihre Excellenz!“, antwortete mir der Mensch; „ich mache da nur meinem Herrn, dem Windmüller, ein wenig Wind. Um nun die sieben Windmühlen nicht ganz und gar umzublasen, mußte ich mir wohl das eine Nasenloch zuhalten.“ — Ey, ein vorzügliches Subject! dachte ich in meinem stillen Sinn. Der Kerl läßt sich gebrauchen, wenn du dereinst zu Hause kommst und dir an Aethem fehlt, alle die Wunderdinge zu erzählen, die dir auf deinen Reisen zu Land und Wasser aufgestoßen sind. Wir wurden daher bald des Handels eins. Der Windmacher ließ seine Mühlen stehen und folgte mir.

Nach

Nach gerade wars nun Zeit in
 Großairo anzulangen. Sobald ich da-
 selbst meinen Auftrag nach Wunsch aus-
 gerichtet hatte, gefiel es mir, mein
 ganzes unnützes Gesandten = Gefolge,
 außer meinen neuangenommenen nützl-
 chern Subjecten zu verabschieden, und
 mit diesen als ein bloßer Privatmann
 zurück zu reisen. Da nun das Wetter
 gar herrlich und der berufene Nilstrom
 über alle Beschreibung reizend war, so
 gerieth ich in Versuchung eine Barke
 zu mietzen und bis Alexandrien zu Wasser
 zu reisen. Das ging nun ganz vor-
 trefflich, bis in den dritten Tag. Sie
 haben, meine Herren, vermutlich schon
 mehrmals von den jährlichen Ueber-
 schwemmungen des Nils gehört. Am
 dritten Tage, wie gesagt, fing der Nil
 ganz unbändig an zu schwellen, und
 am folgenden Tage war links und rechts
 das ganze Land viele Meilen weit und
 breit überschwemmet. Am fünften Tage
 nach Sonnen = Untergang verwickelte sich

meine Barke auf einmal in etwas, das ich für Ranken und Strauchwerk hielt. Sobald es aber am nächsten Morgen heller ward, fand ich mich überall von Mandeln umgeben, welche vollkommen reif und ganz vortreflich waren. Als wir das Senfbley auswarfen, fand sich, daß wir wenigstens sechzig Fuß hoch über dem Boden schwebten, und schlechterdings weder vor noch rückwärts konnten. Ohngefähr gegen acht oder neun Uhr, soviel ich aus der Höhe der Sonne abnehmen konnte, erhob sich ein plötzlicher Wind, der unsere Barke ganz auf eine Seite umlegte. Hierdurch schöpfte sie Wasser, sank unter, und ich hörte und sah in langer Zeit nichts wieder davon, wie sie gleich vernehmen werden. Glücklicher Weise retteten wir uns insgesamt, nämlich acht Männer und zwei Knaben, indem wir uns an den Bäumen festhielten, deren Zweige zwar für uns, allein nicht für die Last unserer Barke hinreichten. In dieser Situation verblie-



ver
20
de
ve
an
do
ee
j
fi
e
e
i
f
e

verblieben wir drey Wochen und drey Tage und lebten ganz allein von Mandeln. Daß es am Trunke nicht fehlte, verstehet sich von selbst. Am zwey und zwanzigsten Tage unsers Unsterns fiel das Wasser wieder eben so schnell, als es gestiegen war; und am sechs und zwanzigsten konnten wir wieder auf Terra firma fußen. Unsere Barke war der erste angenehme Gegenstand, den wir erblickten. Sie lag ohngefähr zweyhundert Klafter weit von dem Orte, wo sie gesunken war. Nachdem wir nun alles, was uns nöthig und nützlich war, an der Sonne getrocknet hatten, so versahen wir uns mit den Nothwendigkeiten aus unserm Schiffsvorrath, und machten uns auf, unsere verlorrne Straße wieder zu gewinnen. Nach der genauesten Berechnung fand sich, daß wir an die hundert und funfzig Meilen weit über Gartenwände und mancherley Gehäge hinweggetrieben waren. In sieben Tagen erreichten wir den Fluß, der nun

wieder in seinen Bette strömte, und erzählten unser Abentheuer einem Bey. Liebreich half dieser allen unsern Bedürfnissen ab, und sendete uns in einer von seinen eigenen Barken weiter. In ohngefähr sechs Tagen langten wir zu Alexandrien an, allwo wir uns nach Constantinopel einschifften. Ich wurde von dem Großherrn überaus gnädig empfangen, und hatte die Ehre seinen Harem zu sehen, wo seine Hoheit selbst mich hineinzuführen und so viele Damen, selbst die Weiber nicht ausgenommen, anzubieten geruheten, als ich mir nur immer zu meinem Vergnügen auslesen wollte.

Mit meinen Liebes - Abentheuern pflege ich nie groß zu thun, daher wünsche ich Ihnen, meine Herren, jetzt insgesamt eine angenehme Ruhe.

Fünftes

Fünftes See-Abenteuer.

Nach Endigung der ägyptischen Reisegeschichte wollte der Baron aufbrechen und zu Bette gehen, gerade als die erschlassende Aufmerksamkeit jedes Zuhörers bey Erwöhnung des Großherrlichen Harems in neue Spannung gerieth. Sie hätten gar zu gern noch etwas von dem Harem gehört. Da aber der Baron sich durchaus nicht darauf einlassen und gleichwohl der mit Bitten auf ihn losstürmenden munterm Zuhörerschaft nicht alles abschlagen wollte, so gab er noch einige Stückerl seiner merkwürdigen Dienerschaft zum Besten und fuhr in seiner Erzählung also fort.

Bei dem Groß-Sultan galt ich seit meiner ägyptischen Reise alles in allem. Seine Hoheit konnten gar ohne mich nicht leben und boten mich jeden Mittag und Abend bey sich zum Essen. Ich muß bekennen, meine Herren, daß
der

der türkische Kaiser unter allen Potentaten auf Erden den delicatesten Tisch führet. Jedoch ist dieß nur von den Speisen, nicht aber von dem Getränke zu verstehen, da, wie Sie wissen werden, Mahomets Gesetz seinen Anhängern den Wein verbietet. Auf ein gutes Glas Wein muß man also an öffentlichen türkischen Tafeln Verzicht thun. Was indessen gleich nicht öffentlich geschieht, das geschieht doch nicht selten heimlich; und des Verbots ungeachtet, weiß mancher Türk so gut, als der beste deutsche Prälat, wie ein gutes Glas Wein schmeckt. Das war nun auch der Fall mit Seiner türkischen Hoheit. Bey der öffentlichen Tafel, an welcher gewöhnlich der türkische General-Superintendent, nämlich der Masfi, in partem Salarii mit speisete und vor Tische das: Aller Augen — nach Tische aber das Grätias beten mußte, wurde des Weines auch nicht mit einer einzigen Sylbe gedacht. Nach aufgehobener
Tafel

Tafel aber wartete auf Seine Hoheit gemeiniglich ein gutes Gläschen im Cabinet. Einst gab der Großkukun mit einem verstohlenen freundlichen Wink, ihm in sein Cabinet zu folgen. Als wir uns nun daselbst eingeschlossen hatten, hobte er aus einem Schränkchen eine Flasche hervor, und sprach: Münchhausen, ich weiß ihr Christen versteht euch auf ein gutes Glas Wein. Da habe ich noch ein einziges Gläschen Tokaier. So delicat müßt ihr ihn in euerm Leben nicht getrunken haben. „Hierauf schenkten Seine Hoheit sowohl mir als sich eins ein und stießen mit mir an. „— Nun was sagt ihr? Gelt! es ist was extra feines? „— „Das Weinchen ist gut,“ Ihr Hoheit, erwiederte ich; allein mit Ihrem Wohlnehmen muß ich doch sagen, daß ich ihn in Wien beym Hochseligen Kaiser Carl dem sechsten weit besser getrunken habe. Vog Stern! den sollten Ihre Hoheit einmal versuchen. „ Freund Münch-

Münchhausen, euer Wort in Ehren! Allein es ist unmöglich, daß irgend ein Tokaier besser sey. Denn ich bekam einst nur dieß eine Fläschchen von einem Ungarischen Cavalier und er that ganz verzweifelt rar damit. „ — Possen, Ihre Hoheit! Tokaier und Tokaier ist ein großmächtiger Unterschied. Die Herren Ungarn überschenken sich eben nicht. Was gilt die Wette, so schaffe ich Ihnen in Zeit von einer Stunde gerades Weges und unmittelbar aus dem Kaiserlichen Keller eine Flasche Tokaier, die aus ganz andern Augen sehen soll. „ — „Münchhausen, ich glaube ihr faset. „ — „Ich fasete nicht. Gerades Weges aus dem Kaiserlichen Keller in Wien schaffe ich Ihnen in Zeit von einer Stunde eine Flasche Tokaier von einer ganz andern Nummer, als dieser Kräßer hier. „ — Münchhausen, Münchhausen! Ihr wolle mich zum Besten haben und das verbitte ich mir. Ich kenne euch zwar sonst

sonst als einen überaus wahrhaften Mann, allein — jetzt sollte ich doch fast denken, Ihr flunkertet. — „Ey nun, Ihre Hoheit! Es kommt ja auf die Probe an. Erfülle ich nicht mein Wort — denn von allen Aufschneidern bin ich der abgesagteste Feind — so lassen Ihre Hoheit mir den Kopf abschlagen. Allein mein Kopf ist kein Pappenstiel. Was setzen Sie mir dagegen? — „Top! Ich halte euch beim Worte. Ist auf den Schlag Bier nicht die Flasche Tockaier hier, so kostets euch ohne Barmherzigkeit den Kopf. Denn soppen lasse ich mich auch von meinen besten Freunden nicht. Besteht ihr aber, wie Ihr versprecht, so könnet ihr aus meiner Schatzkammer so viel an Gold, Silber, Perlen und Edelgesteinen nehmen, als der stärkste Aes davon zu schleppen vermag. — „Das läßt sich hören!“, antwortete ich, bat mir gleich Feder und Dinte aus und schrieb an die Kaiserin-Königin Maria Theresia folgendes Billet: „Ihre

„Ihre Majestät haben ohnsträtig
 „als Universal-Erbinn auch Ihres
 „Höchstseligen Herren Vaters Kel-
 „ler mitgeerbt. Dürste ich mir
 „wohl durch Vorzeigern dieses
 „eine Flasche von dem Tockaier
 „ausbitten, wie ich ihn bey Ih-
 „rem Herren Vater oft getrunken
 „habe? Allein von dem Besten!
 „Denn es gilt eine Wette. Ich
 „diene gern dafür wieder, wo
 „ich kann, und beharre übrigens
 „u. s. w.

Dies Billet gab ich, weil es schon
 fünf Minuten über drey Uhr war, nur
 sogleich offen meinem Läufer, der seine Ge-
 wichte abschnallen und sich unverzüglich
 auf die Beine nach Wien machen
 mußte. Hierauf tranken wir, der Groß-
 sultan und ich, den Rest von seiner
 Flasche in Erwartung des bessern vol-
 lendts aus. Es schlug ein Viertel, es
 schlug Halb, es schlug drey Viertel auf
 Vier, und noch war kein Läufer zu hören
 und

und zu sehen. Nach gerade, gestehe ich, fing mir an ein wenig schwul zu werden; denn es kam mir vor, als blickten Seine Hoheit schon bisweilen nach der Glockenschnur, um nach dem Scharfrichter zu klingeln. Noch erhielt ich zwar Erlaubniß, einen Gang hinaus in den Garten zu thun, um frische Luft zu schöpfen, allein es folgten mir auch schon ein Paar dienstbare Geister nach, die mich nicht aus den Augen ließen. In dieser Angst, und als der Zeiger schon auf fünf und funfzig Minuten stand, schickte ich noch geschwind nach meinem Hórcher und Schützen. Sie kamen unverzüglich an, und der Hórcher mußte sich platt auf die Erde niederlegen, um zu hören, ob nicht mein Läuser endlich ankäme. Zu meinem nicht geringen Schrecken meldete er mir, daß der Schlingel irgendwo, allein weit weg von hier, im tiefften Schlafe läge und aus Leibeskräften schnarchte. Dieß hatte mein braver Schütze nicht sobald gehört, als

er auf eine etwas hohe Terrasse lief und, nachdem er sich auf seinen Zehen noch mehr empor gereckt hatte, hastig ausrief: „Bey meiner armen Seele! Da liegt der Faulenzer unter einer Eiche bey Belgrad und die Flasche neben ihm. Wart! Ich will dich aufkisseln.“ — Und hiermit legte er unverzüglich seine Ruchentreutersche Flinte an den Kopf und schoss die volle Ladung oben in den Wipfel des Baumes. Ein Hagel von Eicheln, Zweigen und Blättern fiel herab auf den Schläfer, erweckte und brachte ihn, da er selbst fürchtete, die Zeit beynähe verschlafen zu haben, dermaßen geschwind auf die Beine, daß er mit seiner Flasche und einem eigenhändigen Billet von Maria Theresia, um 59½ Minuten auf vier Uhr vor des Sultans Cabinette anlangte. Das war ein Gaudium! Ey, wie schlürfte das Großherrliche Leckermaul! — „Münchhausen, sprach er, Ihr müßt es mir nicht übel nehmen, wenn ich diese Flasche für mich
allein

allein behalte. Ihr steht zu Wien besser, als ich; Ihr werdet schon an noch mehr zu kommen wissen., — Hiermit schloß er die Flasche in sein Schränkchen, steckte den Schlüssel in die Hosentasche, und klingelte nach dem Schatzmeister. — O welch ein angenehmer Silberthon meinen Ohren! — „Ich muß euch nun die Wetre bezahlen. — Hier! — sprach er zum Schatzmeister, der ins Zimmer trat, laßt meinem Freunde Münchhausen so viel aus der Schatzkammer verabfolgen, als der stärkste Kerl wegzutragen vermag., — Der Schatzmeister neigte sich vor seinem Herrn bis mit der Nase zur Erde, mir aber schüttelte der Großsultan ganz treuherrig die Hand, und so ließ er uns beyde gehn.

Ich säumte nun, wie Sie denken können, meine Herren, keinen Augenblick, die erhaltene Assignation geltend zu machen, ließ meinen Starcken mit

seinem langen hansenen Stricke kommen und verfügte mich in die Schatzkammer. Was da mein Starker, nachdem er sein Bündel geschnürt hatte, übrig ließ, das werden Sie wohl schwehrlich hohlen wollen. Ich eilte mit meiner Beute gerades Weges nach dem Hafen, nahm dort das größte Lastschiff, das zu bekommen war, in Beschlag, und ging wohlbepackt mit meiner ganzen Dienerschaft unter Segel, um meinen Fang in Sicherheit zu bringen, ehe was wideriges dazwischen kam. Was ich befürchtet hatte, das geschah. Der Schatzmeister hatte Thür und Thor von der Schatzkammer offen gelassen — und freylich wars nicht groß mehr nöthig, sie zu verschließen — war über Hals und Kopf zum Großsultan gelaufen und hatte ihm Bericht abgestattet, wie vollkommen wohl ich seine Assignment genusst hatte. Das war denn nun dem Großsultan nicht wenig vor den Kopf gefahren. Die Neue über seine Uebereilung konnte

konnte nicht lange ausbleiben. Er hatte
 daher gleich dem Großadmiral befohlen,
 mit der ganzen Flotte hinter mir her-
 zueilen, und mir zu insinuiren, daß
 wir so nicht gewettet hätten. Als ich
 daher noch nicht zwey Meilen weit in
 See war, so sah ich schon die ganze
 türkische Kriegsflotte mit vollen Segeln
 hinter mir herkommen, und ich muß
 gestehen, daß mein Kopf, der kaum
 wieder fest geworden war, nicht wenig
 von neuem anfang zu wackeln. Allein
 nun war mein Windmacher bey der Hand
 und sprach: „Lassen sich Ihre Excellenz
 nicht bange seyn!“, Er trat hierauf auf
 das Hinterverdeck meines Schiffes, so
 daß sein eines Nasenloch nach der tür-
 kischen Flotte, das andere aber auf un-
 sere Segel gerichtet war, und blies eine
 so hinlängliche Portion Wind, daß die
 Flotte an Masten, Segel- und Tauwerk
 gar übel zugerichtet, nicht nur bis in
 den Hafen zurückgetrieben, sondern auch
 G 3 mein

mein Schiff in wenig Stunden glücklich nach Italien getrieben ward. Von meinem Schatz kam mir jedoch wenig zu gute. Denn in Italien ist, trotz der Ehrenrettung des Herrn Bibliothekar Jagemann in Weimar *), Armuth und Bettelen so groß und die Polizen so schlecht, daß ich erstlich, weil ich vielleicht eine allzu gutwillige Seele bin, den größten Theil an die Straßenbettler ausspenden mußte. Der Rest aber wurde mir auf meiner Reise nach Rom, auf der geheiligten Flur von Loretto, durch eine Bande Straßenräuber abgenommen. Das Gewissen wird diese Herrn nicht sehr darüber beunruhigt haben. Denn ihr Fang war noch immer so ansehnlich, daß um den tausendsten Theil die ganze honette Gesellschaft sowohl für sich, als ihre Erben und Erbnehmen, auf alle vergangene und zukünftige Sünden, vollkommenen Ablass selbst aus der ersten

*) S. deutsches Museum 1786.

sten und besten Hand in Rom dafür er-
kaufen konnte. —

Nun aber, meine Herren, ist in
der That mein Schlafstündchen da.
Schlafen Sie wohl!

Sechstes und letztes See-Abentheuer.

Nach Endigung des vorigen Abentheuers, ließ sich der Baron nicht länger halten, sondern brach wirklich auf, und verließ die Gesellschaft in der besten Laune. Als sich nun Jedermann nach seiner Weise über die Unterhaltung herausließ, die er so eben verschafft hatte, so bemerkte einer von der Gesellschaft, ein Partisan des Barons, der ihn auf seiner letzten Reise in die Türlen begleitet hatte, daß ohnweit Constantinopel ein ungeheuer großes Geschütz befindlich sey, dessen der Baron Tott in seinen neulich heraus gekommenen Denkwürdigkeiten ganz besonders erwähnt. Was er davon meldet, ist, so viel ich mich erinnere, folgendes: „Die Türlen hatten ohnweit der Stadt über der Citadelle auf dem Ufer des berühmten Flusses Simois, ein ungeheueres Geschütz auf gepflanzt. Dasselbe war ganz aus Kupfer gegossen, und schoss

schoss eine Marmorkugel wenigstens elshundert Pfund an Gewicht. Ich hatte große Lust, sagt Lott, es abzufeuern, um erst aus seiner Wirkung gehörig zu urtheilen. Alles Volk um mich her zitterte und bebte, weil es sich versichert hielt, daß Schloß und Stadt davon übern Haufen stürzen würden. Endlich ließ doch die Furcht ein wenig nach, und ich bekam Erlaubniß, das Geschütz abzufeuern. Es wurden nicht weniger, als Drenhundert und dreyßig Pfund Pulver dazu erfordert, und die Kugel wog, wie ich vorhin sagte, Elshundert Pfund. Als der Kanonier mit dem Zünder ankam, zog sich der Haufen, der mich umgab, so weit zurück, als er konnte. Mit genauer Noth überredete ich den Bassa, der aus Besorgniß herzukam, daß keine Gefahr zu besorgen sey. Selbst dem Kanonier, der es nach meiner Anweisung abfeuern sollte, klopfte vor Angst das Herz. Ich nahm meinen Platz in einer Mauer-

schanze hinter dem Geschütze, gab das Zeichen und fühlte einen Stoß, wie von einem Erdbeben. In einer Entfernung von dreihundert Klaftern zersprang die Kugel in drei Stücke; diese flogen über die Meerenge, prallten von dem Wasser empor an die gegenseitigen Berge und setzten den ganzen Canal, so breit er war, in Einen Schaum. „

Dies, meine Herren, ist, soviel ich mich erinnere, Baron Totts Nachricht von der größten Kanone in der bekannten Welt. Als nun der Herr von Münchhausen und ich jene Gegend besuchten, wurde die Abfeuerung dieses ungeheuern Geschützes durch den Baron Tott uns als ein Beispiel der außerordentlichen Herzhaftigkeit dieses Herren erzählt.

Mein Gönner, der es durchaus nicht vertragen konnte, daß ein Franzose ihm etwas zuvorgethan haben sollte, nahm

nahm eben dieses Geschütz auf seine Schulter, sprang, als ers in seine eigentliche wagrechte Lage gebracht hatte, gerades Weges ins Meer, und schwamm damit an die gegenseitige Küste. Von dort aus versuchte er unglücklicher Weise die Kanone auf ihre vorige Stelle zurück zu werfen. Ich sage, unglücklicher Weise! denn sie glitt ihm ein wenig zu früh aus der Hand, gerade als er zum Wurf aus-
hobte. Hierdurch geschah es denn, daß sie mitten in den Kanal fiel, wo sie nun noch liegt, und wahrscheinlich bis an den jüngsten Tag liegen bleiben wird.

Dieß, meine Herren, war es eigentlich, womit es der Herr Baron bey dem Großsultan ganz und gar ver-
darb. Die Schatz-Historie, der er vorhin seine Ungnade beymaß, war längst vergessen. Denn der Großsultan
hat

hat ja genug einzunehmen, und konnte seine Schatzkammer bald wieder füllen. Auch besand der Herr Baron, auf eine eigenhändige Wiedereinladung des Großsultans, die er zu Rom erhielt, sich erst jetzt zum letzten Male in der Türkei; und wäre vielleicht wohl noch da, wenn der Verlust dieses berühmten Geschüßes den grausamen Türken nicht so aufgebracht hätte, daß er nun unwiederruflich den Befehl gab, dem Baron den Kopf abzuschlagen. Eine gewisse Sultarinn aber, von welcher er ein großer Liebling geworden war, gab ihm nicht nur unverzüglich von diesem blutgierigen Vorhaben Nachricht, sondern verbarg ihn auch so lange in ihrem eigenen Gemache, als der Officier, dem die Execution aufgetragen war, mit seinen Helfershelfern nach ihm suchte. In der nächstfolgenden Nacht flüchteten wir an den Bord eines nach Venedig bestimmten Schiffes, welches

welches gerade im Begriffe war unter Segel zu gehen, und kamen glücklich davon.

Dieser Begebenheit erwähnt der Baron nicht gern, weil ihm da sein Versuch mißlang und er noch dazu um ein Haar sein Leben oben drein verlohren hätte. Da sie gleichwohl ganz und gar nicht zu seiner Schande gereicht, so pflege ich sie wohl bisweilen hinter seinem Rücken zu erzählen.

* * *

Nun, meine Herren, kennen Sie insgesamt den Herren Baron von Münchhausen, und werden hoffentlich an seiner Wahrhaftigkeit im mindesten nicht zweifeln. Damit Ihnen aber auch kein Zweifel gegen die Reinige zu Kopfe steige, ein Umstand, den ich so schlecht-

schlechtweg eben nicht voraussetzen mag, so muß ich Ihnen doch ein wenig sagen, wer ich bin.

Mein Vater, oder wenigstens derjenige, welcher dafür gehalten wurde, war von Geburt ein Schweizer, aus Bern. Er führte daselbst eine Art von Oberaufseher über Straßen, Alle'en, Gassen und Brücken. Diese Beamten heißen dort zu Lande — hm! — Gassenlehrer. Meine Mutter war aus den Savonschen Gebirgen gebürtig, und trug einen überaus schönen großen Kropf am Halse, der bey den Damen jener Gegend etwas sehr gewöhnliches ist. Sie verließ ihre Eltern sehr jung, und ging ihrem Glücke in eben der Stadt nach, wo mein Vater das Licht der Welt erblickt hatte. So lange sie noch ledig war, gewann sie ihren Unterhalt durch allerlei Liebeswerk an unserm Geschlechte. Denn man weiß, daß sie es niemals abschlug,

abschlug, wenn man sie um eine Gefälligkeit ansprach und besonders ihr mit gehöriger Höflichkeit in der Hand zuvorkam. Dieses liebenswürdige Paar begegnete einander von ohngefähr auf der Straße, und da sie beyderseits ein wenig berauscht waren, so taumelten sie gegen einander, und taumelten sich alle beyde über den Haufen. Wie sich nun bey dieser Gelegenheit ein Theil immer noch unnützer machte als der andere, und das Ding zu laut wurde, so wurden sie alle beyde erst in die Schaarmache, hernach aber in das Zuchthaus geschleppt. Hier sahen sie bald die Thorheit ihrer Zänkeren ein, machten alles wieder gut, verliebten sich und heuratheten einander. Da aber meine Mutter zu ihren alten Streichen zurückkehrte, so trennte mein Vater, der gar hohe Begriffe von Ehre hatte, sich ziemlich bald von ihr, und wies ihr die Revenüen von einem

Trag-

Tragkorbe zu ihrem künftigen Unterhalte an. Sie vereinigte sich hierauf mit einer Gesellschaft, die mit einem Puppenspiel umherzog. Mit der Zeit führte sie das Schicksal nach Rom, wo sie eine Auster-Bude hielt.

Sie haben ohnstreitig insgesamt von dem Pabst Ganganelli, oder Clemens XIV., und wie gern dieser Herr Austern aß, gehört. Eines Frentags, als derselbe in großem Pompe nach der St. Peters Kirche zur hohen Messe durch die Stadt zog, sah er meiner Mutter Austern (welche, wie sie mir oft erzählt hat, ausnehmend schön und frisch waren) und konnte unmöglich vorüberziehen, ohne sie zu versuchen. Nun waren zwar mehr als fünftausend Personen in seinem Gefolge; nichts destoweniger aber ließ er sogleich alles still halten und in die Kirche

Kirche sagen, er könnte vor Morgen das Hochamt nicht halten. Sodann sprang er vom Pferde — denn die Päbste reiten allemal bey solchen Gelegenheiten — ging in meiner Mutter Laden, aß erst alles auf, was von Austern daselbst vorhanden war, und stieg hernach mit ihr in den Keller hinab, wo sie noch mehr hatte. Dieses unterirdische Gemach war meiner Mutter Küche, Visitenstube und Schlafkammer zugleich. Hier gefiel es ihm so wohl, daß er alle seine Begleiter fortschickte. Kurz, Seine Heiligkeit brachten die ganze Nacht dort mit meiner Mutter zu. Ehe Dieselben am andern Morgen wieder fortgingen, ertheilten Sie ihr vollkommen Ablass, nicht allein für jede Sünde, die sie schon auf sich hatte, sondern auch für alle diejenigen, womit sie sich etwa künftig noch zu befassen Lust haben möchte.

S

Nun,

Nun, meine Herren, habe ich
darauf das Ehrenwort meiner Mutter
— und wer könnte wohl eine solche Ehre
bezweifeln? — daß ich die Frucht jener
Austernacht bin.

2 NO 63

Inhalt.

Inhalt.

Vorrede zur ersten Ausgabe	S. 5
--- zur zweyten Ausgabe	9
--- zur deutschen Uebersetzung	11
Der Freyherr von Münchhausen reiset nach Rußland	17
--- Verrichtet ein Liebeswerk	18
--- Erhält eine kräftige Versicherung vom Himmel	19
--- Bindet sein Pferd aus Irrthum an eine Kirchthurm-Spiße	19
--- Verschießt den Halfter und be- kommt es wieder	20
--- Wird von einem Wolfe angefallen	21
--- Weitschet ihn in ein Pferd	22
--- Bedient sich seiner Augen statt des Flintenkeines und erlegt auf einen Schuß fünf Paar wilde Enten und verschiedenes anderes Geflügel	25
--- Fängt die wilden Enten mit Speck	26
--- Sonderbare Luftfahrt	28
Er karbatscht einen Fuchs aus seinem Pelze	29
§ 2	Schießt

Schießt zwey wilde Schweine ansein- ander	S. 30
Fängt einen Keiler und führt ihn nach Hause	31
Betrachtungen über St. Huberts Kreuz- hirsch	32
Der Baron schießt einen Hirsch mit Kirsch- kernen auf den Kopf, wovon ein Baum entsproßt	33
Brennt und sprengt einen Bär aus- einander	35
Lehrt einen Wolf um	37
Sein Ueberrock wird toll	38
Practische Betrachtungen	39
Sein Windspiel läuft sich die Beine ab	40
Sein Hund wirft Junge, während er einen Hasen jagt	41
Der Hase setzt Junge, während ihn der Hund verfolgt	42
Der Baron setzt mit einem Pferde zum Fenster hinein und reitet auf ei- nem Ebeetische die Schule, ohne weder Kannen noch Tassen zu zer- brechen	42 = 44
Practische Betrachtungen	45 = 47
Das Pferd wird in zwey Stücke zerschla- gen, aber wieder zusammen geflickt	48 = 50
Porbeerzweige wachsen hinten aus dem Pferde und wölben eine Laube, worunter der Baron reitet	51
Der	

Der Baron kann nach der Schlacht seinen noch immer bauenden Arm nicht wieder besänftigen	S. 51
Er reitet auf Kanonen-Kugeln durch die Luft	52
Setzt mit seinem Pferde durch eine Kuts- sche mit aufgezogenen Fenstern	53
Reißt sich nebst seinem Pferde selbst an seinem Haarzopfe aus einem Moraste	54
Er geräth in türkische Selaveren	55
Zwey Bären fallen eine Biene an	56
Der Baron steigt seiner Art bis in den Mond nach und kommt zurück	56
Fällt zwey Meilen hoch aus den Wolken	58
Gräbt sich mit seinen Nägeln aus einem neun Klafter tiefen Loche empor	58
Fängt einen Bär auf einer Wagendeichsel	59
Wird wieder nach St. Petersburg ausae- liefert und nimmt seinen Abschied	59
Hilft sich mit seinem Wagen in einem engen Pässe vor einem andern auf eine nicht leicht begreifliche Weise vorbey	60: 63
Närrische Streiche eines Posthorns	63
Des Herren von Münchhausen See-Aben- theuer	65
Venläufige Erwähnung eines geschickten englischen Kutschers	66
Gefahr eines Schiffbruchs durch einen Wallfisch	66

Ein Matrose wird wunderbarlich durch eine Nothgans gerettet	E. 67
Des Barons Kopf geräth in eine seltsame Stellung	67
Der Wallfisch wirthschaftet gar übel mit dem Schiffe und schwimmt endlich gar damit fort	68
Es geht ein Anker und ziemliches Stüch Eau verlohren, so aber in einem hohlen Zahne wieder gefunden wird	68: 69
Ein Schiff-Deck, den der Baron mit dem verstopft, was ihm die Natur verliehen	69
Jonas der zweyte im mittelländischen Meere	71
Rettet sein Leben durch einen Schottischen Triller	72
Wiedergeburt des Barons daselbst	73
Er schießt bey Constantinopel einen Luft- ballon herunter	75
Particularitäten von der Person die daran hing	76: 80
Der Baron geht als Ambassadeur nach Groß: Cairo	81
Nimmt verschiedene tüchtige Subjecte in Dienste, nemlich,	
Einen Käufer	82
Horcher	83
Schützen	83
Starken	84
Windmacher	85
	Lehrt

67 Kehrt nach ausgerichteter Sache von
Groß Cairo auf dem Nil zurück,
67 der ihn mit seiner Barke auf ei-
nen Mandelbaum schwemmet S. 87: 89

Kommt wieder aufs Trockne und reiset
nach Constantinopel zurück 89

68 Der Grofsultan führt ihn in seinem Harem
und läßt ihn da auslesen, was
ihm beliebt 90

69 Der Baron läßt sich von der Gesellschaft
bereden, noch einige Stüchken
seiner Dienerschaft zu erzählen 91

69 Bericht von der Tafel des Groß-
sultans 91

71 Der Baron trinkt mit dem Grofsultan
bey verschlossenen Thüren eine Fla-
72 sche Cocktailer, wovon derselbe
73 großes Wesen macht 93

75 Disput mit dem Grofsultan über die Güte
des Weines, nebst einer Wette 93: 95

80 Billet des Barons an die Kaiserinn Ma-
ria Theresia 96

Stüchken des Pausers 96

81 des Horchers 97

des Schügens 98

Der Grofsultan läßt die Wette auszahlen 99

82 Stüchken des Starcken 99

83 Dem Grofsultan kommt die Neuz an 100

84 Stüchken des Windwachers 101

85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500
501
502
503
504
505
506
507
508
509
510
511
512
513
514
515
516
517
518
519
520
521
522
523
524
525
526
527
528
529
530
531
532
533
534
535
536
537
538
539
540
541
542
543
544
545
546
547
548
549
550
551
552
553
554
555
556
557
558
559
560
561
562
563
564
565
566
567
568
569
570
571
572
573
574
575
576
577
578
579
580
581
582
583
584
585
586
587
588
589
590
591
592
593
594
595
596
597
598
599
600
601
602
603
604
605
606
607
608
609
610
611
612
613
614
615
616
617
618
619
620
621
622
623
624
625
626
627
628
629
630
631
632
633
634
635
636
637
638
639
640
641
642
643
644
645
646
647
648
649
650
651
652
653
654
655
656
657
658
659
660
661
662
663
664
665
666
667
668
669
670
671
672
673
674
675
676
677
678
679
680
681
682
683
684
685
686
687
688
689
690
691
692
693
694
695
696
697
698
699
700
701
702
703
704
705
706
707
708
709
710
711
712
713
714
715
716
717
718
719
720
721
722
723
724
725
726
727
728
729
730
731
732
733
734
735
736
737
738
739
740
741
742
743
744
745
746
747
748
749
750
751
752
753
754
755
756
757
758
759
760
761
762
763
764
765
766
767
768
769
770
771
772
773
774
775
776
777
778
779
780
781
782
783
784
785
786
787
788
789
790
791
792
793
794
795
796
797
798
799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829
830
831
832
833
834
835
836
837
838
839
840
841
842
843
844
845
846
847
848
849
850
851
852
853
854
855
856
857
858
859
860
861
862
863
864
865
866
867
868
869
870
871
872
873
874
875
876
877
878
879
880
881
882
883
884
885
886
887
888
889
890
891
892
893
894
895
896
897
898
899
900
901
902
903
904
905
906
907
908
909
910
911
912
913
914
915
916
917
918
919
920
921
922
923
924
925
926
927
928
929
930
931
932
933
934
935
936
937
938
939
940
941
942
943
944
945
946
947
948
949
950
951
952
953
954
955
956
957
958
959
960
961
962
963
964
965
966
967
968
969
970
971
972
973
974
975
976
977
978
979
980
981
982
983
984
985
986
987
988
989
990
991
992
993
994
995
996
997
998
999
1000
1001
1002
1003
1004
1005
1006
1007
1008
1009
1010
1011
1012
1013
1014
1015
1016
1017
1018
1019
1020
1021
1022
1023
1024
1025
1026
1027
1028
1029
1030
1031
1032
1033
1034
1035
1036
1037
1038
1039
1040
1041
1042
1043
1044
1045
1046
1047
1048
1049
1050
1051
1052
1053
1054
1055
1056
1057
1058
1059
1060
1061
1062
1063
1064
1065
1066
1067
1068
1069
1070
1071
1072
1073
1074
1075
1076
1077
1078
1079
1080
1081
1082
1083
1084
1085
1086
1087
1088
1089
1090
1091
1092
1093
1094
1095
1096
1097
1098
1099
1100
1101
1102
1103
1104
1105
1106
1107
1108
1109
1110
1111
1112
1113
1114
1115
1116
1117
1118
1119
1120
1121
1122
1123
1124
1125
1126
1127
1128
1129
1130
1131
1132
1133
1134
1135
1136
1137
1138
1139
1140
1141
1142
1143
1144
1145
1146
1147
1148
1149
1150
1151
1152
1153
1154
1155
1156
1157
1158
1159
1160
1161
1162
1163
1164
1165
1166
1167
1168
1169
1170
1171
1172
1173
1174
1175
1176
1177
1178
1179
1180
1181
1182
1183
1184
1185
1186
1187
1188
1189
1190
1191
1192
1193
1194
1195
1196
1197
1198
1199
1200
1201
1202
1203
1204
1205
1206
1207
1208
1209
1210
1211
1212
1213
1214
1215
1216
1217
1218
1219
1220
1221
1222
1223
1224
1225
1226
1227
1228
1229
1230
1231
1232
1233
1234
1235
1236
1237
1238
1239
1240
1241
1242
1243
1244
1245
1246
1247
1248
1249
1250
1251
1252
1253
1254
1255
1256
1257
1258
1259
1260
1261
1262
1263
1264
1265
1266
1267
1268
1269
1270
1271
1272
1273
1274
1275
1276
1277
1278
1279
1280
1281
1282
1283
1284
1285
1286
1287
1288
1289
1290
1291
1292
1293
1294
1295
1296
1297
1298
1299
1300
1301
1302
1303
1304
1305
1306
1307
1308
1309
1310
1311
1312
1313
1314
1315
1316
1317
1318
1319
1320
1321
1322
1323
1324
1325
1326
1327
1328
1329
1330
1331
1332
1333
1334
1335
1336
1337
1338
1339
1340
1341
1342
1343
1344
1345
1346
1347
1348
1349
1350
1351
1352
1353
1354
1355
1356
1357
1358
1359
1360
1361
1362
1363
1364
1365
1366
1367
1368
1369
1370
1371
1372
1373
1374
1375
1376
1377
1378
1379
1380
1381
1382
1383
1384
1385
1386
1387
1388
1389
1390
1391
1392
1393
1394
1395
1396
1397
1398
1399
1400
1401
1402
1403
1404
1405
1406
1407
1408
1409
1410
1411
1412
1413
1414
1415
1416
1417
1418
1419
1420
1421
1422
1423
1424
1425
1426
1427
1428
1429
1430
1431
1432
1433
1434
1435
1436
1437
1438
1439
1440
1441
1442
1443
1444
1445
1446
1447
1448
1449
1450
1451
1452
1453
1454
1455
1456
1457
1458
1459
1460
1461
1462
1463
1464
1465
1466
1467
1468
1469
1470
1471
1472
1473
1474
1475
1476
1477
1478
1479
1480
1481
1482
1483
1484
1485
1486
1487
1488
1489
1490
1491
1492
1493
1494
1495
1496
1497
1498
1499
1500
1501
1502
1503
1504
1505
1506
1507
1508
1509
1510
1511
1512
1513
1514
1515
1516
1517
1518
1519
1520
1521
1522
1523
1524
1525
1526
1527
1528
1529
1530
1531
1532
1533
1534
1535
1536
1537
1538
1539
1540
1541
1542
1543
1544
1545
1546
1547
1548
1549
1550
1551
1552
1553
1554
1555
1556
1557
1558
1559
1560
1561
1562
1563
1564
1565
1566
1567
1568
1569
1570
1571
1572
1573
1574
1575
1576
1577
1578
1579
1580
1581
1582
1583
1584
1585
1586
1587
1588
1589
1590
1591
1592
1593
1594
1595
1596
1597
1598
1599
1600
1601
1602
1603
1604
1605
1606
1607
1608
1609
1610
1611
1612
1613
1614
1615
1616
1617
1618
1619
1620
1621
1622
1623
1624
1625
1626
1627
1628
1629
1630
1631
1632
1633
1634
1635
1636
1637
1638
1639
1640
1641
1642
1643
1644
1645
1646
1647
1648
1649
1650
1651
1652
1653
1654
1655
1656
1657
1658
1659
1660
1661
1662
1663
1664
1665
1666
1667
1668
1669
1670
1671
1672
1673
1674
1675
1676
1677
1678
1679
1680
1681
1682
1683
1684
1685
1686
1687
1688
1689
1690
1691
1692
1693
1694
1695
1696
1697
1698
1699
1700
1701
1702
1703
1704
1705
1706
1707
1708
1709
1710
1711
1712
1713
1714
1715
1716
1717
1718
1719
1720
1721
1722
1723
1724
1725
1726
1727
1728
1729
1730
1731
1732
1733
1734
1735
1736
1737
1738
1739
1740
1741
1742
1743
1744
1745
1746
1747
1748
1749
1750
1751
1752
1753
1754
1755
1756
1757
1758
1759
1760
1761
1762
1763
1764
1765
1766
1767
1768
1769
1770
1771
1772
1773
1774
1775
1776
1777
1778
1779
1780
1781
1782
1783
1784
1785
1786
1787
1788
1789
1790
1791
1792
1793
1794
1795
1796
1797
1798
1799
1800
1801
1802
1803
1804
1805
1806
1807
1808
1809
1810
1811
1812
1813
1814
1815
1816
1817
1818
1819
1820
1821
1822
1823
1824
1825
1826
1827
1828
1829
1830
1831
1832
1833
1834
1835
1836
1837
1838
1839
1840
1841
1842
1843
1844
1845
1846
1847
1848
1849
1850
1851
1852
1853
1854
1855
1856
1857
1858
1859
1860
1861
1862
1863
1864
1865
1866
1867
1868
1869
1870
1871
1872
1873
1874
1875
1876
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900
1901
1902
1903
1904
1905
1906
1907
1908
1909
1910
1911
1912
1913
1914
1915
1916
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
2025
2026
2027
2028
2029
2030
2031
2032
2033
2034
2035
2036
2037
2038
2039
2040
2041
2042
2043
2044
2045
2046
2047
2048
2049
2050
2051
2052
2053
2054
2055
2056
2057
2058
2059
2060
2061
2062
2063
2064
2065
2066
2067
2068
2069
2070
2071
2072
2073
2074
2075
2076
2077
2078
2079
2080
2081
2082
2083
2084
2085
2086
2087
2088
2089
2090
2091
2092
2093
2094
2095
2096
2097
2098
2099
2100
2101
2102
2103
2104
2105
2106
2107
2108
2109
2110
2111
2112
2113
2114
2115
2116
2117
2118
2119
2120
2121
2122
2123
2124
2125
2126
2127
2128
2129
2130
2131
2132
2133
2134
2135
2136
2137
2138
2139
2140
2141
2142
2143
2144
2145
2146
2147
2148
2149
2150
2151
2152
2153
2154
2155
2156
2157
2158
2159
2160

Der Baron langt schwerbeladen in Ita-
lien an, wo ihn Bettler und
Straßenräuber leicht machen S. 102

Er verläßt die Gesellschaft und ein Par-
tisan von ihm setzt die Erzählung
seiner Abenteuer fort 104

Neue Proben von des Barons Stärke 104-107

Der Großsultan will ihm den Kopf ab-
schlagen lassen 108

Durch Vorschub einer Sultäninn rettet er
sein Leben und flüchtet von Con-
stantinopel 108

Der Partisan giebt Nachricht von seiner
eigenen Herkunft, mit einigen
Anekdoten, worüber sich der ge-
neigte Leser nicht wenig vermun-
dern wird 110